

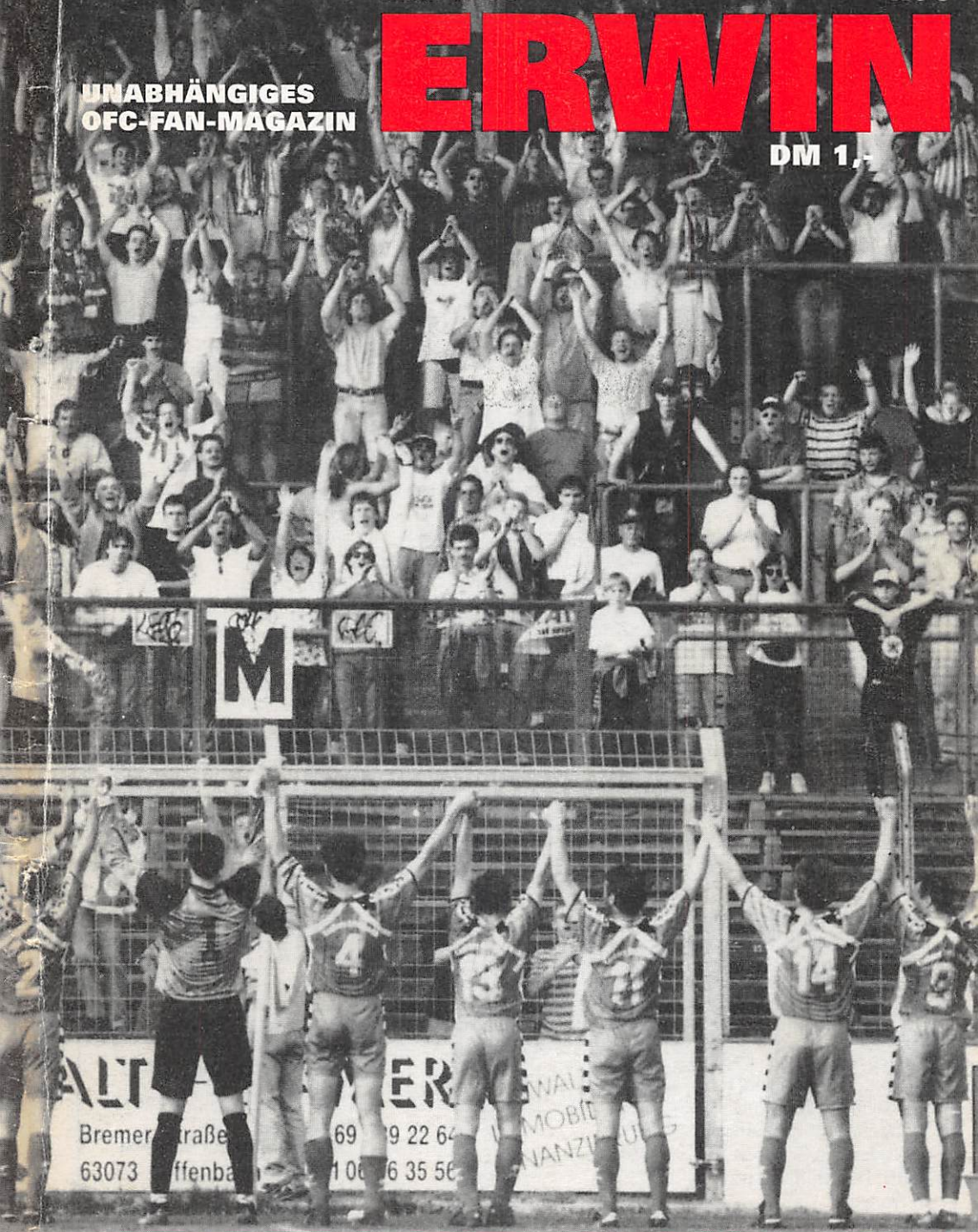
MAI 1995

No 5

UNABHÄNGIGES
OFC-FAN-MAGAZIN

ERWIN

DM 1,-



Schwarzer Freitag • Schummer • Bundesliga-Skandal

INHALT:

Abschlag	3
Tagebuch	5
Die Mädels	13
G. Jauch	16
Ora et labora	18
Friedensverhandl.	19
OFC-Mitgliedsch.	22
Eiermann	23
TEIL 1 der Serie	
Bundesligaskandal	26
Offenbacher Bub	31
Interv. S. Schummer	33
Oberliga	39
In aller Kürze	43
Waldbühne OF	45
Leserbriefe	47
Beten, Hoffen ..	49
FC Augsburg	50
Erwin K.	51

Unser Titelfoto zeigt die Jubelorgie nach dem 3:0 gegen Wehen am 7. Mai 1995, dem erste Sieg seit Dezember '94. Alle (außer D. Adigo der auf dem Bild fehlt) eingesetzten Spieler von links nach rechts: O. Spet, M. Hartmann, P. Koutsoliakos, M. Stipic, B. Gramminger, S. Schummer, M. Todericiu, G. Albert, P. Dama, D. Behlil, M. Ivkovic, G. Skeledzic,

Besonderen Gruß und Dank an:

Herry (Scans/Fotoarbeiten+ Spende), Wolfgang (Coverentwurf), die Druckerei, Frank S. (Infos), P. Presterl (Jugend-Fotos), die Mädels (+Jungs) von der Geschäftsstelle, Familie Freimüller, Elvira (Kostedde-Material), Christof Biermann für seinen tollen Artikel in der „taz“ und „SZ“, H. J. Leyenberg („FAZ“) für seine lobenden Worte („der ERWIN, ein übrigens erstklassiges Magazin“), Christian R. aus O. („wann dankt mir endlich einer?!“), Horst Jung, Hermann Nuber, H. G. Canellas, Duschka und Buba, Stefan Schummer, allen Anzeigenkunden und insbesondere Michael Marbach (der Mann mit dem Hund - wir sind auch für Helmut und Erwin!) für seine Spende!

Mit der Herausgabe von Erwin werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Anzeigenerlös und Verkaufspreis dienen lediglich der Kostendeckung

v.i.s.d.P.: A.Lampert, V.Goll

ERWIN - Kontakt:

Andreas Lampert, Souchaystrasse 15
60594 Frankfurt
Telefon: 069 / 62 72 60,
Fax: 069 / 62 62 59
und
Volker Goll, Bachstrasse 4a,
63179 Obertshausen,
Fax: 06104 / 7 58 82

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Andi, Antje, Thomas, und Volker

Hinweis: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

Fotos: Antje, Andi, Volker, P.Presterl, K. Pfaffenbach sowie aus Schummis Beständen.

Auflage: 1.300
Druck: Imprenta, Obertshausen

Anzeigenpreise auf Anfrage

ERWIN wird am Stadion verkauft und ist außerdem erhältlich bei:

ERWIN - VERKAUFSSTELLEN
- Soundcheck, Große Marktstrasse, Offenbach
- Chamäleon, Mittelsee- strasse, Offenbach
- Tucholsky-Buchladen, Mittelseestrasse, Offenbach
- Hessischer Hof, Bismarkstrasse, Offenbach
- Büchermarkt, Hasengasse, Frankfurt

Abschlag

Quo vadis OFC?

So heißt die am meisten gestellte Frage der letzten Zeit. Hoffen, Bangen, Beten - jeder hat sein eigenes Rezept, diese wohl schwerste sportliche Krise des OFC zu überstehen. Die Viertklassigkeit vor Augen: Wer hätte das in seinen schrecklichsten Albträumen je geglaubt. Doch die Realität holt uns wieder einmal ein. Leider ist es in Ofenbach immer noch zu oft an der Tagesordnung, in der Vergangenheit zu schwelgen, als bitteren Tatsachen in das Gesicht zu sehen. Pokalsieger 1970, ruhmreiche Bundesliga-Zeiten - das ist natürlich alles schön und toll, aber auch vorbei.



Wie es aussieht müssen wir uns nächste Saison Bernbach, Gießen und der Viktoria stellen. Das Ergebnis einer verkorksten Saison, die ganz bestimmt nicht erst bei Valentin Herr begann. Haben wir nicht schon seit zwei Jahren immense Probleme im Sturm? Würde die wahre Leistung der Mannschaft nicht zu oft schön geredet?

Der OFC ist blauäugig in die Saison gegangen. Wollte oder konnte keine neuen Spieler kaufen, setzte vielleicht zu spät auf den eigenen Nachwuchs. Fühlte sich vielleicht zu sicher, als man als Vize-Amateur-Meister vor Beginn der Saison als Spitzenmannschaft gehandelt wurde. Auf jeden Fall war es zu wenig für die dritte Profi-Liga.

Aber egal. Nachher ist man bekanntlich immer schlauer - richten wir unsere Augen nach vorne, und laßt uns aus der Vergangenheit lernen. Es geht immer weiter. Irgendwie. DER OFC WIRD NIEMALS STERBEN!!! Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Kickers nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir bleiben treu!

Laßt uns gemeinsam an einem Strang ziehen, um endlich wieder bessere Zeiten zu erleben. Das heißt natürlich auch, weiter auf den Bieberer Berg zu gehen. Wie heißt es im alten Testament: Du sollst nur einen Gott haben! Und der heißt nunmal OFC.

ERWIN bleibt Euch jedenfalls erhalten. Damit zur neuen Ausgabe. Schummi offenbart uns im Interview seine Lebensgeschichte und berichtet ungeahnte Intimitäten. Eine Schreckensvision bereitet auf die Oberliga vor. Dann war uns natürlich keine Recherche zuviel, endlich Licht in den Bundesligaskandal von 1971 zu bringen - Achtung: neue, erschütternde Erkenntnisse! Mit einer gerichtlichen Verfügung rechnen wir stündlich! Die Eintracht hatte klar die Finger im Spiel... Apropos Skandale: Wir konnten uns zur Stern-TV-Sendung vom 3.5. keinen Kommentar verkneifen. Und noch ein Skandal: In "Hier kommt der Eiermann", bringt ERWIN endlich Licht in eine der dunkelsten Verschwörungen in der Geschichte des OFC's. Die Ereignisse des sogenannten "schwarzen Freitags" waren natürlich nicht all zu alltäglich, sodaß sich Fragmente dieser Turbulenzen in fast alle Artikeln dieser Ausgabe wiederfinden. Wer wechselt, wer bleibt, wie heißt der neue Trainer? - Spekulationen die auch wir nicht beantworten können. Einige die sicher bleiben sind die, die bei den Kickers schon ewig im Hintergrund arbeiten und ohne die nichts auf dem Bieberer Berg geht. Wie z.B. die vorbildlichen Frauen in den Kassenhäuschen - einfach herzergreifend.

Ansonsten: Macht euch locker! und: Kopf hoch!

P.S. Der A-Jugend viel Glück!!!!

BÜCHERMARKT

an der Kleinmarkthalle Frankfurt
Hasengasse 5, Telefon 069/2 97 99 05



Tagebuch eines Kickersfans



21.4.1995

An einem relativ milden Abend kommt der Tabellenführer an den Bieberer Berg. Die Hoffnung, die Partie wegen Regens (Wetter + Sprinkleranlage) ausfallen zu lassen, muß aufgegeben werden. Im Gegensatz zum Hinspiel, als eine Handvoll leicht enthemmter (die lange Fahrt!) OFC-Fans die Münchner Vorstädter mit lustigen Parolen wie "Ihr seid Erster und wir nicht!" oder "Wir wollen keine, woll'n wir nicht!" begrüßt hatte, scheint diesmal den Kickers-Anhängern der Humor abhanden gekommen sein. Bei der augenblicklichen Lage mehr als verständlich. Dabei stellen sich die OFC-Spieler auf dem Platz zunächst garnicht so ungeschickt an. Da die Bayern unterkühlt, diszipliniert und abwartend agieren, haben die Kickers oft den Ball und können zumindest optisch das Geschehen gleichwertig gestalten. Nach einem obskuren Preßschlag mit Krapp tanzt der Ball sogar einmal auf der Hachinger Latte, was aber die einzige gefährvolle Aktion vor dem gegnerischen Tor bleibt. Das alte Dilemma ist mehr als sichtbar: die Kickersspitzen sind so scharf und stechend wie eine Handvoll geworfenes Mehl. Kurz vor Halbzeit segelt wie in Zeitlupe eine Flanke durch den toten Winkel der Offenbacher Abwehr. Auch Marius fühlt sich für den Ball nicht so recht zuständig. WEG MIT DEM DING, MANN!! 0:1. Nach der Pause gehen jede Art von Silhouetten und Hoffnungsschimmer im Offenbacher Spiel von Minute zu Minute verloren. Keiner will eigentlich den Ball. Die Hachinger spulen ihr Programm herunter. 0:2. Auch die Kickers-Routiniers suchen verzweifelt nach Abwesenheitsnachweisen. Einzig Miro Ivkovic versucht sich aufzubäumen. Zwölf Minuten vor Schluß riskiert der eingewechselte A-Jugendliche Oliver Speth den einzigen (!) Fernschuß auf das gegnerische Tor. Die Stimmung ist ausgesprochen schlecht. In der 80. Minute machen die Kickers wieder einmal deutsche Fußballgeschichte: einer der Großauheimer läuft, von der Fürther Erfahrung wohl übermütig geworden, während einer Unterbrechung auf den Platz und plantz sich im Mittelkreis zum Sitzstreik hin. "Heey", "ooh", "ui" "jajaa"-Rufe aus dem Fanblock. Drei Ordner tragen den friedlichen Demonstranten vom Platz, doch der Stein, der die Lawine auslöst, sitzt bereits zu locker. Andere folgen dem ersten Sitzstreiker. Verdutzt beobachten Schiedsrichter und Spieler in Sicherheitsabstand die Vorgänge. Die Aktionen verschärfen sich, Ehrenpräsident Waldemar Klein (70 Jahre) und Geschäftsführer Kimpel (60 Marlboro pro Tag) sprinten über den Platz, von allen Seiten her laufen männliche Personen in Richtung Mittelkreis. Ein offensichtlich anglophil angehauchter Sportsfreund, der den "Kickers"-Schlachtruf in "Kick Ass" uminterpretierte, springt Bernd Gramminger von hinten in den Pöker und wird von dem Betroffenen, der einst in der Boxstaffel Ludwigshafen den Fausthieb lernte, mit einer rechten Geraden zu Boden gestreckt und anschließend mit einem weiteren Tritt bedacht. Erst der sich mutig dazwischen werfende Kapitän Albert beendet die zunehmend wüster werdende Knüppelei. Angesichts dieser Szenen frage ich mich, was ist eigentlich aus den klassischen Schulhof-Nahkampftechniken geworden: z.B. die Kopfnuß, oder der Satz "heiße Ohren", das Eisbein, das Pferdeküßchen, die Brennessel, der gute alte Schwitzkasten?? Hätten nicht einige dieser gezielt eingesetzten "old school"-Stile dem spektakulären Geplänkel seine Negativwirkung genommen, die es auf das Publikum und die Medien offenbar hatte? Die letzten 10 Minuten werden daraufhin zu einem Spießbrutenlauf für Gramminger. Ein Mob bildet sich unter der Haupttribüne und bewirft Spieler nach Spielende mit Eiern und Bier. Die Meute zieht vor die VIP-Räume, tritt zwei Scheiben ein, verletzt zwei Ordner, behindert den Krankenwagen und ruft selbstgefällig "Wir sind Kickers und ihr nicht!" Naja. Ehrenpräsident Waldemar Klein versucht die Plebs



War Alkohol im Spiel? Die erregte Menge vor dem VIP-Raum

mit dem alten Kickerslied umzustimmen: "Meine Heimat ist der Berg, meine Sehnsucht sind die Kickers...", was niemanden interessiert. Die Pressekonferenz wird derweil neben der Unterhachinger Dusche abgehalten. In der Offenbacher Kabine sitzt mit hängenden Kopf Günter Albert und murmelt geknickt: "Wenn wir jetzt auch noch die Leute aus Block 2 verlieren, können wir einpacken." Aus den zunehmend dunkler werdenden Wolken über dem Bieberer Berg hat sich ein "Aufruhr der Elemente" gebildet und der Blitz hat eingeschlagen.

26.4. 1995

In der auf die Ereignisse vom "schwarzen Freitag" eingehenden Pressenkonferenz definiert Kickers-Präsident Kohls das Offenbacher Publikum: es besteht aus drei Gruppen. 1. "Die Fans, die bedingungslos hinter ihrer Mannschaft stehen"; 2. "Die Zuschauer, die nach dem Schlußpfeiff nach Hause gehen"; 3. "Die Spielbesucher". Letzteren werden für die Kravalle vom Freitag verantwortlich gemacht. Kohls gibt auch zu, daß es wohl in letzter Zeit eine Art Entfremdung zwischen Verein und Publikum gegeben hat, die es zu überwinden gilt. Als Neuzugänge für die nächste Saison werden die A-Jugendlichen Guiseppe Messinese, Volker Sedlacek und Oliver Speth genannt.

28.4. 1995

In der Kickersgaststätte findet ein offenes Gespräch zwischen Fans, Spielern und Präsidium statt. Bernd Gramminger, Holger Wolf, Stefan Schummer, Paul Koutsoliakos, Dinalo Adigo, Patrick Dama und Miro Ivkovic sind von der Mannschaft da. Es fallen Sätze wie "Zum Entschuldigen gehören zwei. Ich bin bereit." (Gramminger), "Was ist mit Canellas, ich habe gehört er soll wieder im Lande sein?" (Oma) oder "Nenn' mir einen Spieler, um den wir uns nicht gekümmert haben, den wir nicht angesprochen haben." (Wille Kohls) Die Stimmung ist besser als erwartet, für das Spiel gegen Rot-Weiß gelobt man sich gegenseitiges Vertrauen.

29.4.-1.5. 1995

Ca. 80 Frauen und Männer haben sich zur Renovierung der Haupttribüne eingefunden. Zusammen mit den Fußballern der Frankfurt Knights (75%) und dem OFC-Anhang samt Cheerleadern (25%) wird bei Hamburgern und Hot Dogs geschmirgelt, lackiert und gestrichen. Manche Zigarettenkippe, die wohl noch zu Bundesligazeiten geraucht wurde, wird aus den Ecken gefegt. Einem Knights-Spieler, der per PKW Stereoanlage für Beschallung sorgen wollte, reißt's die Ölwanne auf.



30.4. 1995

Brentano Bad, Frankfurt. Vor Spielbeginn läuft die Mannschaft geschlossen zum OFC-Block und begrüßt die Fans. Diese erwidern mit lauten "Kickers"- und "Gramminger"-Sprechchören. Wie in einer leidenschaftlichen Beziehung schmusen Mannschaft und Anhänger schon vor Spielbeginn miteinander. Was folgt ist ein Auftakt nach Maß: 2. Minute, Behlil drückt sich rechts durch, flankt flach nach innen, wo Michael Hartmann direkt vollendet. 1:0. Erstmals führt der OFC in Jahre 1995, erster Scorerpunkt für David Behlil. Zwei Minuten später, Oliver Speth köpft knapp am Tor vorbei. Kurz danach jagt Miro Stipic einen Volleyschuß haarscharf über die Latte. Die Kickers spielen temperamentvoll und kämpfen feurig, jeder Ballgewinn, jeder erzwungene Einwurf, jede Ecke wird ähnlich wie in britischen Stadien mit prasselndem Applaus bedacht. Nach 20 Minuten macht Michael Hartmann sein zweites Tor. Nach einer Ecke köpft er nach einem kleineren Tumult im Rot-Weiß Strafraum ins Tor. 2:0, kaum zu glauben. Ausgerechnet vor dem Tor, wo ihm Armin Kraaz im Februar 1994 ins Knie gesprungen ist, dreht "Harti" auf. *Sweet revenge*, die Abrechnung kann manchmal so süß wie türkisches Gebäck sein. Doch mit einem Mal kämpfen die Kickers gegen nicht mehr nur gegen 11, sondern gegen 14 Mann. Es werden zweifelhafte gelbe Karten gegen Hartmann und Speth verteilt. Jeder Kopfball von Gramminger wird abgepfiffen. Es müffelt verdammt nach Schiebung. "Des is' wie immer am Brentano-Bad!" Ein Rot-Weiß-Faller wird mit einem Freistoß belohnt. Das Ding landet im Winkel, 1:2, zugebener Maßen ein schönes Tor. Der OFC kämpft weiter, auch wenn die Füße langsam bleiern werden. David Behlil wird ein astreines Tor vom Linienrichter nicht anerkannt, Hartmann hat das 3:1 auf dem Fuß.

Nach der Halbzeit ein ähnliches Bild: die Kickers kämpfen um die letzte Chance, die Roten halten mit Hilfe der drei Musketiere vom DFB dagegen. Oliver Speth wird mit *standing ovations* verabschiedet. Patrick Dama macht nochmal mächtig Dampf auf links. In der 80. Minute hat Goran Skeledzic die Entscheidung auf dem Fuß. 8 Meter vor dem Tor wird sein Schuß abgewehrt. Es beginnt zu regnen. Zwei Minuten vor Schluß die absolute Horrorvision, leider Realität: unser spezieller Freund Armin Kraaz knallt eine Flanke volley ins kurze Eck. 2:2. NEIN, NEIN, NEIN!! Wenigstens jubelt A.K. nicht vor dem OFC-Block. Kurz danach köpft Miro Ivkovic knapp vorbei. Die Kickers haben kein Glück! Fluchtartig verlasse ich das Gelände, um anschließend im Waldstadion den langweiligsten kick

meines Lebens beizuwohnen. Meisterschaftskandidat gegen die Eintracht. Lahmer, taktischer Müll. Verwundert registriere ich ein großes Transparent, das über die Köpfe im G-Block ausgebreitet wird: SCHEIß OFC, ebenso einige Sprechchöre gegen die Kickers. Ziemlich lächerliche Veranstaltung.

Skandalöser Nachtrag zu den Geschehnisse am Brentano-Bad: neben dem gesalzenen Eintrittspreisen (ermäßigt: 10 deutsche Kracher!) kostete das Bier am OFC-Block eine Mark mehr als an der Haupttribüne, wo die Heerscharen des Rot-Weiß-Anhangs ihre Getränke bezogen. Das ist doch der Hammer!



7.5. 1995

Zum Spiel gegen die geklonten Hormonbomber aus Wehen stecken die Kickers bis zum Haaransatz im Treibsand. Ein Sieg würde wie ein letztes Schilfrohr wirken, das dem OFC das Atmen eventuell ermöglichen würde. Es ist der erste heiße Tag im Jahr, Ozonalarm, die Luft im Abstiegskampf ist sowieso dünn. Nach 30 Sekunden köpft Goran Skeledzic an den Pfosten, was zu einem gemeinschaftlichen Aufschrei und fortan zu leidenschaftlichen Anfeuerungen der letzten 1600 Gläubigen führt. Bis auf wenige Ausnahmen (einige Jugendliche prahlen mit Bumsgeschichten vom Wochenende --> Nachteil des Sonntagstermins) hoffen die meisten auf die Implosion von David Behlil, der seine aufsteigende Form endlich mit einem Tor untermauern soll. Als der Anfangselan der Kickers abstirbt, schießen die Wehener ein astreines Tor, was wegen passivem Abseits nicht anerkannt wird. Danke, die mitgebrachten Glücksbringer haben doch etwas bewirkt. Nach einer halben Stunde kommt für den angeschlagenen Adigo der Linksfuß Patrick Dama, der seine erste Aktion auf dem Platz erfolgreich abschließen kann. Freistoßflanke von links auf den gelockten Schädel von Günter Albert. 1:0, wie in alten Zeiten, Günter wir lieben Dich! KICKERS, KICKERS, KICKERS!!! In der zweiten Halbzeit wird der Apfelwein hinter der Stehtribüne so knapp, daß Block 2-Besucher Henry K. seinem Glücksbringer einen kräftigen Schluck stibitzen muß. Nach einer Stunde macht David Behlil endlich sein erstes Tor seit seiner Rückkehr zu den Kickers. Eine Flanke von rechts deckt er geschickt mit seinem gut gepolsterten Körper ab, Drehung, Schuß, Tor! Aller Gram der letzten Wochen ist verziehen. 2:0. Die Wehener liegen platt ausgestreckt auf dem Boden. Oliver Speth wird erneut mit Riesenapplaus verabschiedet. In der 90. Minute verwandelt Goran Skeledzic nach einem kurzen Gerangel um die Verantwortung mit Koutsoliakos und Dama einen Elfmeter im

Nachschuß. Drei Tore und zu null gespielt, erster Sieg seit dem 4.12.1994. Der OFC lebt noch, Freunde seht her, auch wenn ihr es nicht glauben wollt, wir sind noch lange nicht unten! Der Sieg wird anschließend in Gallonen von Apfelwein ertränkt. 2 Punkte Rückstand, fünf Spiele, das ist aufzuholen!



13.5. 1995

Auswärtsfahrt nach Ludwigsburg. Unter der väterlichen Obhut von Reiseleiter Wolfgang S. aus M. im kleinen Bus sicher unterwegs. Es wird getrunken und gesungen. No. 1 der Absurditäten aus der schier unerschöpflichen Offenbacher Liederfibel: "Über Schweinfurt fahr'n wir nach Bayreuth!" Mit den Klängen von Rex Guildos "Fiesta Mexicana" kommen wir an. Hossa, hossa. Es ist kalt und regnet in Strömen, Novemberwetter. Die Vereinsgaststätte ist schnell überfüllt, deshalb verteilen sich einige im weiten Rund der Anlage. Wenigstens ein Stadion. Da es nach wie vor schüttet, werden Tribünenkarten gekauft (20,-), die man sich leisten kann, da die Fahrt, gesponsort vom Freundeskreis, nur 5,- gekostet hat (besonderen Dank hier an Peter Wude). Bei Warmmachen der Mannschaften sinkt die Zuversicht etwas: die Ludwigsburger sind Riesenlakaien und haben Waden wie Oberschenkel. Vermutlich die schwäbische Küche. Trotzdem, der OFC ist seit zwei Spielen ungeschlagen, das gab es bisher nur einmal in dieser Saison (Spieldate 2 und 3). Ungutes Gefühl beschleicht mich auch bei der Verkündung des Herkunftsortes des Schiedsrichter-Trios: München bei Lohhof. Muß das sein. Die Partie beginnt recht chaotisch. Die Kickers finden keinen Rhythmus, die Ludwigsburger flanken gefährlich vor's Tor. Nach 20 Minuten steht es 0:1. Ein Freistoß, der keiner war, in den 5-Meterraum, Durcheinander, Eigentor Krapp. Saublödes Ding. Es beschleicht einen das typische Kickers-Auswärtsgefühl. Im Sturm geht kaum etwas. Im defensiven Mittelfeld herrscht totales Tohuwabohu. Kohls stellt um, Krapp an die rechte Außenbahn, Schummer zentral. Kurz vor der Pause gibt es nach einem kleinen Schubser des Ludwigsburger Abwehrchefs die rote Karte. Notbremse. Ein Geschenk, das wir in der augenblicklichen Lage nicht ablehnen können. Die zweite Halbzeit läuft besser. Oliver Speth kommt für Krapp und führt sich prächtig ein. Er fordert die Kugel, leitet geschickt weiter, riskiert mal ein Dribbling. Offensichtlich hat er Spaß, wenn er ihm Ballbesitz ist. Bravo, Olli, super! Kickers drücken, die Ludwigsburger Abwehr schwimmt und ist durchweicht wie zu lang gekochte Maultaschen. Eine Ecke nach der anderen, Albert immer wieder nach vorne. Nach einer Stunde klappt's endlich. Ecke Speth auf die Stirn von Albert, Behilil drückt den Ball ins Netz. 1:1! Danach stürmen die Kickers weiter, bei einigen fragwürdigen Abseitsentscheidungen werden sie zurückgepfiffen. Die Schwaben scheinen k.o., erst fünf Minuten vor Schluß gelingen ihnen zwei gefährliche Fernschüße. Marius rettet. Zwei Minuten vor Schluß hat David Behilil den ersten Auswärtssieg auf dem linken Schlapfen. Mit seinem schwächeren Fuß verzieht er ziemlich

deplorabel. In der letzten Sekunde köpft Michael Hartmann knapp über's Tor. So nah waren die Kickers noch nie vor dem ersten Auswärtssieg, deshalb weiß so recht keiner, ob er sich beklagen oder freuen soll. Aber mit der Verkündung der Eintracht-Niederlage gegen Freiburg und dem Ulmer Sieg in Reutlingen steigt die Stimmung umgehend. Auf der Heimreise werden optimistisch die Zeilen "Denn seit mehr als vierzehn Tagen, sind die Kickers ungeschlagen!" herausgeschmettert. Kaum zu glauben, der OFC drei Spiele ohne Niederlage, 4:2 Punkte. Wirklich sensationell.



Ohne Ausweis einer höheren Schule lief in Ludwigsborg gar nichts

17.5. 1995

Der unerwartete Auswärtserfolg der Egelsbacher in Augsburg (5:0) läßt die Gerüchteküche brodeln und verbreitet miese Stimmung am Bieberer Berg. Kommt das Aufbäumen der Kickers vielleicht zu spät. Der Andrang der Spielervermittler, die an diesem Nachmittag das Trainingsgelände überfluten und wie Hyänen auf der Suche nach Aas in der Büschen lauern, läßt diesen Eindruck zu. In der "Tageszeitung" (Berlin) erscheint ein langer Artikel über die Kickers, Titel: "Die Verdammten vom Bieberer Berg".

19.5. 1995

Gegen Ditzingen lassen einige Regenschauer vor Spielbeginn Ungutes erahnen. Beim Einlaufen schon wirken die Ditzinger Kicker von Statur her wie Übermenschen. Das kann ja lustig werden. Dementsprechend respektvoll ist auch der Spielbeginn der Kickers. Nach dem Anstoß schieben sich die OFC-Spieler den Ball minutenlang in der eigenen Hälfte zu, keiner wagt den Paß nach vorne. Die ersten 10 Minuten geht das so. *No guts, no glory!* Jungs, das ist doch eure letzte Chance!! Erst nachdem sich eine Riesenschance, mehr durch Zufall, für Goran Skeledzic ergibt (läuft alleine auf's Ditzinger Tor zu, schießt zwei Meter vorbei), steigt das Selbstvertrauen der OFC-Spieler. Behilf wird im 16er freigespielt, vergibt mit dem linken (!) Fuß kläglich. Der Ditzingen Keeper wirkt alles andere als sicher, doch von den Kickers-Spielern nutzt dies keiner aus. "Des is' de größte Fliegenfänger, der hier je gespielt hat", bemerkt der Mann mit Hund neben mir blitzgescheit. Vom gerühmten Schußtraining der OFCler ist auf dem Platz nichts zu sehen. Günter Albert bemüht sich um Spielkultur, schlägt lange Pässe nach vorne. In der 45. Minute (wieder einmal!) ergibt sich fast aus dem Nichts eine Riesenschance für die Schwaben. Marius vereitelt zunächst bravor's die 100%ige, doch um den nachrückenden Ditzinger kümmert sich niemand. Er hat alle Zeit der Welt. 0:1: Sekunden vor der Pause ein übler Schlag an den Hinterkopf. Mit

Elan starten die Kickers in die zweite Halbzeit. Der Druck wird erhöht, doch am Ditzinger Strafraum ist Schluß mit lustig. Da ist kein durchkommen. Die schwäbischen Konter sorgen für ungewollte AdrenalinstöÙe. Sean Dundee köpft Todericiu aus drei Metern in die Arme. Oh Gott! Wenig später verdoppelt sich die Situation kurz vor der Pause. Marius pariert eine 100%ige, lähmendes Entsetzen bei den Kickers-Abwehrkräften, die Ditzinger haben alle Zeit der Welt, 0:2. Ein zweiter Schlag auf den *Solar Plexus*. Im OFC-Spiel ist die Wüste Gobi im Getriebe. Kaum was geht. Das Bemühen ist da, die sich zufällig ergebenden Chancen werden nicht genutzt. Der OFC-Mittelstürmer schieÙt aus acht Metern unbedrängt Richtung Eckfahne. Der Ditzinger Torhüter, der nach wie vor jeden Ball fallen läÙt und die wenigen Flanken unterläuft, verlebt wohl den ruhigsten Abend seiner Karriere. Den Mann mit dem Hund packt die Wut. "Der kann doch garnichts, sehen die das denn nicht!" Nach dem SchluÙpfeiff wird jedem klar, daÙ sich der OFC mit der Oberliga "anfreunden" muÙ. "Auch wenn's keiner wissen will, wir gehören zu den vier schlechtesten Mannschaften der Liga. Wir gehören da hin, wo wir stehen", bringt's jemand beim traurigen Abgang auf den Punkt. Ein Superwochende beginnt.



Kopfüber in den Oberliga-Treibsand

21.5. 1995

Erwin Kostedde feiert seinen 49. Geburtstag. Alles Gute, Erwin!

27.5. 1995

Der OFC feiert seinen 94. Geburtstag.



- ❖ **INDUSTRIELLER REINIGUNGSSERVICE**

- ❖ **UNTERHALTSREINIGUNG**
Tägliche Reinigung von Büros, Kantinen, Werkstätten etc.

- ❖ **GLAS- UND FENSTERREINIGUNG**
Monatliche oder vierteljährliche Reinigung von Gebäude- und Schaufenster
Industrieglas, Glasaufzüge etc.

- ❖ **BAUREINIGUNG**
Reinigung von Neu- und Altbauten nach Abschluß der Baumaßnahme.

- ❖ **HOTEL- UND RESTAURANT SERVICE**
Tägliche Reinigung der Zimmer und sonstigen Bereiche, Reinigung von Küchenabzugshauben,
Küchen, Toiletten, Teppichböden, Schwimmbäder, Sauna und Fitneßanlagen etc.

- ❖ **VERSICHERUNGSSCHÄDEN**
Beseitigung von Brand- und Wasserschäden.

- ❖ **MASCHINEN- UND INDUSTRIEREINIGUNG**
Reinigung von Industrie-Maschinen, Werkstätten, Maschinen-Parks, ölverschmutzten Flächen,
Parolentfernung, Glas- und Fensterreinigung, Unterhaltsreinigung.

- ❖ **PRIVATE HAUSHALTE**
Reinigung von Fenstern, Teppichböden, Treppenhäuser, Absaugung und Reinigung von Keller-
und Heizungsräumen, Entrümpelung von Wohnungen und Häusern.

Die Mädels von der Geschäftsstelle

Im Februar 1949 erlebt die Frau von Kasse 5 zum ersten Mal in ihrem Leben einen Faschingszug und ist begeistert. Am gleichen Tag besucht sie zum ersten Mal ein Spiel auf dem Bieberer Berg: Die Kickers spielten in der Oberliga Süd und gewannen fast immer. "Damals gab es schon Toto, da konnte man immer ne 2 oder 1 tippen, da lag man richtig."

Seit dieser Zeit ist Frau Horn Kickers-Fan, auch wenn sie sich wegen der beiden Töchter damals kaum ein Spiel anschauen konnte. Aber sie hat oft ihren Mann vom Spiel abgeholt. Bis zur Busschleife schob sie ihren Kinderwagen und wenn die Leute raus kamen, dann wußte sie, wie's ausgegangen war. Sie erkannte es an den Reaktionen. Gemeinsam lief die Familie dann inmitten der Scharen von Zuschauern Richtung Innenstadt. Dahin, wo heute kaum noch jemand wohnt, wie Frau Horn bedauernd ergänzt. Arbeiten mußte sie immer, im Haushalt und bei 4711, und dort wurde sie auch vor 22 Jahren angesprochen, ob sie nicht als Kassenfrau beim OFC einsteigen wolle.

Angesprochen wurde sie von einer Kollegin, deren späterer Schwiegervater damals Geschäftsführer beim OFC war und deren damaliger Freund sie schon nach ein paar Wochen gemeinsamen Spielbesuchs bat, in den Kassen auszuhelfen. Jene Kollegin, die heutige Frau Wassem, trägt inzwischen Verantwortung, erledigt die schriftlichen Kartenbestellungen (die Bestellbriefe für das Pokalspiel gegen Mönchengladbach wirft sie gerade weg.), verteilt die Kassenfrauen und -männer auf die Kassen, bereitet die Körbchen für die einzelnen Kassen vor und macht die Abrechnung und was sonst noch alles anfällt. 30 Jahre ist sie inzwischen dabei und daß, obwohl sie die jüngste im Kreis der "Mädels aus der Geschäftsstelle" ist.



oben: Frau Wassem mit Stefan Schummer
rechts: Frau Szabolcs vor der Geschäftsstelle



Frau Szabolcs, die am 24. Dezember diesen Jahres ihren 70. Geburtstag feiert, ist erst seit 27 Jahren dabei und teilt sich mit Frau Wassem die unsichtbaren Aufgaben und die Verantwortung. Eine von beiden ist immer da, wenn es darum geht, Karten und Geld zu zählen oder die Abrechnung zu machen. Und wenn die Zweite Mannschaft spielt, dann verkauft sie auch die Karten. Die „treuen Seelen“ laufen dann bei Wind und Wetter mit den

Rollenkarten um den Platz. Auch wenn's um's putzen geht, fehlen die Mädels nicht. Lieber erinnern sich die Damen allerdings an die Sommer- und Winterfeste, daran, wie sie Lose für die Tombola verkauft haben oder einmal, als ein Sommerfest regelrecht baden ging, "da wurde auf der Bühne getanzt, denn das Bierzelt stand komplett unter Wasser." Die Stars, die bei diesen Gelegenheiten aufgetreten sind, können sie aufzählen: "Roberto Blanco, Ivan Rebroff oder Adam und Eve... und beim letzten Mal waren die Jacob Sisters da, das hat uns immer gut gefallen, auch wenn wir 5 oder manchmal auch 10 Stunden gearbeitet haben". Daß zu dieser Arbeit viel Idealismus gehört, dürfte klar sein.

Kasse 5 ist die Hauptkasse, da gibt es alle Kartensorten und diese Kasse ist am längsten geöffnet. Zwei Stunden vor Spielbeginn begibt sich Frau Horn in ihr kleines Häuschen. Es ist noch nicht so lange her, daß die Häuschen mit Hilfe von Fans renoviert wurden. Der neue Verputz und die frischen Farben machen die Kassen gemütlicher. Aber die Frauen und Männer haben sich „ihre“ Häuschen auch noch ein bißchen persönlich gestaltet: Fotos von den Lieblings-OFC-Spielern, 'ne kleine Gaderobe oder 'nen Teppich, damit es ein bißchen wärmer wird.



Manchmal springt ein verschmitztes Lächeln über das Gesicht von Frau Horn, wenn sie erzählt: "Einmal hatten wir einen echten Prinzen hier im Stadion. In der Aufstiegsrunde gegen 1860 München war der da. Der kam zu mir an die Kasse und meinte dann, er wäre der "von und zu Sowieso" und möchte an seinen Sitzplatz geführt werden. Ich dachte, der hat sie nicht alle und hab auf ihn eingeredet 'guter Mann, die Ordner werden Ihnen schon zeigen, wo sie hin müssen, ich kann hier nicht weg'. Aber der ließ nicht locker. Auf der Geschäftsstelle hat er dann seinen Ausweis gezeigt: der Prinz von Thurn und Taxis war's. Als ich das hörte, wäre ich am liebsten in Grund und Boden versunken."

Während wir vor dem Spiel gegen Wehen im Kassenhäuschen sitzen, "heute ist gar nicht soviel los, sonst sind schon viel mehr Karten weg", treffen dennoch alte Bekannte ein. Ein Paar, das - wie Frau Horn weiß - schon seit Jahren auf die Kickers geht. Sie ist blind und der Mann sieht auch nicht mehr gut. "Wo waren Sie denn die letzten Male, ich hab Sie lange nicht gesehen", fragt Frau Horn ihre Kunden. "Es war immer was zu tun", antwortet die blinde Frau, "und ein paar Mal waren wir kegeln." Kurz danach kommt ein älterer Mann, dem sie ihren Erwin Nr. 3 versprochen hatte und der traurig seines Weges gehen muß. Frau Horn hat ihren Erwin zu Hause vergessen, leider, wie sie sagt. Von dem Mann weiß sie, daß seine Frau schwer krank ist, und deshalb seit längerem nicht mehr mitkommen kann. Wer diesmal auch nicht kam, ist Axel, der Junge, der immer von seiner Mutter begleitet wird, "der ist ein echter OFC-Fan".

Kurz vor Spielanpfeiff überlasse ich Frau Horn ihrem Schicksal, sie wird die Kasse noch bis nach der Halbzeit offen halten, ihre Abrechnung machen und vielleicht noch zwanzig Minuten vom Spiel zuschauen können. Manchmal wenn das Spiel spannend wird, muß sie raus gehen und zur Beruhigung vor der Geschäftsstelle auf und ab gehen, ihr Herz würde das nicht mehr mitmachen. Fans sind sie alle und Vereinsmitglieder obendrein. Und weil nur

zwanzig Minuten Spielbeobachtung drin sind, sind es auch fast nur noch Frauen, die an den Kassen sitzen, "denn die sind nicht ganz so scharf drauf, das Spiel zu sehen", meint Frau Wassem. Insgesamt gehören 12 Personen zum Stammbesetzung in den Kassenhäuschen: die Ehemänner von Frau Müller und Frau Schwarz sind die wenigen Männer in dieser Crew, ansonsten sind noch drei Frauen der Familie Kimpel und Fräulein Kranz mit von der Partie.

In ausgelassener Stimmung, nach drei Toren und dem ersten Sieg seit einer halben Ewigkeit, treffen wir uns in der Geschäftsstelle wieder. Diesmal gehen die Damen gerne ans Telefon und beantworten die Fragen neugieriger Journalisten und hoffender Fans: 3:0 Endstand, lautet die immer gleiche Antwort auf die immer gleiche Frage, die strahlenden Gesichter kann man wahrscheinlich durchs Telefon hören. Und auch wenn heute nur wenige Zuschauer das Spiel gesehen haben, so halten sie doch an ihrem großen Traum fest "eines Tages wieder einmal das AUSVERKAUFT-Schild in die Fenster der Kassenhäuschen stellen zu können", sagt Frau Szabolcs und hält mir die bereitliegenden Schilder hin...
hag



high end
scans
end high scans !
scans end high

!

Belichtungs- und Scan-Service

p + d publishing + design

Steinweg 24 (Bieber-Waldhof)

63073 Offenbach / Main

Boxt Günther Jauch aus dem Studio!

Die Anmoderation:

Hallo, liebe Zuschauer, ich weiß nicht, ob sie regelmässig die Pressemeldungen nach meinen Sendungen verfolgen. Da heißt es stereotyp: „Kam es zu Ausschreitungen randalierender Zuschauer, die Polizei nahm so und so viele Personen fest...“ Man ist mittlerweile geneigt, beinahe darüber hinweg zu sehen, weil es relativ normal klingt, was neu ist und uns in letzter Zeit in der Redaktion aufgefallen ist, daß mittlerweile sogar die Fernsehmoderatoren zum Haßobjekt fanatischer Studiobesucher und zwar interessanterweise des eigenen Senders werden. Sie werden bedroht, sie werden zum Teil sogar überfallen, aus dem Auto gezerrt und verprügelt, sie werden sogar mitten in der Sendung angegriffen. Das halten sie möglicherweise für etwas übertrieben, aber A. Ewels zeigt jetzt Bilder, die die meisten von ihnen in deutschen Fernsehstudios nicht für möglich halten würden“.

WERBUNG



MEDIA OVERKILL

Zweite Anmoderation (da in der 20-minütigen Werbeunterbrechung schon wieder alles in Vergessenheit geriet, die Wiederkäutung für Doofe...)

„Wenn sie unbedingt randalieren wollten, haben sie das meist untereinander getan. Mittlerweile haben sie aber neue Opfer entdeckt: Den Fernsehmoderator. Und oft genug, und das ist das groteske, den ihrer Lieblingssendung, die sie eigentlich immer sehen, von der sie schwärmen. Es gibt nicht wenige Moderatoren, die inzwischen über die Angst des Moderators vor dem Zuschauer klagen. A. Ewels über den neuen Trend, die Moderatoren der Lieblingssendung zum Objekt des Hasses zu machen“:

Film ab...

Steinwerfende Vermummte, Wasserwerfer, Nebel, rennende Polizisten, Sirenengeheul. Die Stimme aus dem OFF, mit dramatischer Schärfe:

„Bilder, die jeder kennt, der Kampf der Fernsehzuschauer untereinander und gegen die Polizei. Alltag an deutschen Bildschirmen. Nun macht sich eine neue Art der Gewalt in deutschen Fernsehstudios breit: Immer öfter richten sich die Hass-Attacken der Studio-Hools gegen die Moderatoren. Geprügelt und bedroht. Moderatoren leben gefährlich!“

Alles klar? Ersetzt einfach das Wort „Fernsehstudio“ mit „Fußballplatz“, „Moderator“ mit „Spieler“ und „Zuschauer“ mit „Fußballfan“ und schon haben wir eine ganz und gar dramatische Enthüllung des Produktinformationssenders RTL. Fußball-Laie G. Jauch, Champion League-Spezie und Vorzeigefrechdax diverser Stationen, enthüllt den neuen Trend in deutschen Stadien: Spieler prügeln!! In den Hauptrollen: unbenannte Spieler vom FSV Zwickau und Wismut Aue, Bernd Gramminger, Escobar, Oliver Bierhoff, Jürgen Klinsmann, die Kölner Mannschaft, Peter Közle. Legat. Drehorte: der wilde Osten, Offenbach, Kolumbien, Ascoli, England, Köln, Duisburg und der Riederwald.

In einer an Platttheit nicht mehr zu überbietenden Sendung wurde aneinandergereiht, was irgendwie brutal und häßlich ist. Vom Bieberer Berg direkter Kamera-Schwenk nach Kolumbien, wo man für ein Eigentor gleich erschossen wird. Nach diesen aufrüttelnden Bildern sollte es keinen mehr wundern, wenn ab sofort das Publikum verboten wird. Stattdessen: Spiele, die nur noch im Fernsehen stattfinden mit eingblendeter Geräuschkulisse. Der Fußball-Fan ist ein Sicherheits-Risiko! Im Jauch'schen Dauerfeuer war kein Platz für Hintergrundinformationen. Was im einzelnen passiert war und warum, wie es weiterging, was Fans, Verein und Spieler dazu sagen, bzw. gegen solche Geschehnisse unternommen haben, blieb unerwähnt. In solch einer Sendung gehören Lügen und Manipulationen zum Konzept. So wurde fälschlicherweise behauptet, die Fans des OFC hätten zweimal!! versucht den Platz zu stürmen. Bewiesen werden sollte dies durch eine, per Filmschnitt, verdrehte Chronologie der Ereignisse (Eierwürfe bei Abpfiff vor der Grammingerszene)



Wütende Proteste in Offenbach

Bild: Kai Prafftenbach

Einzig der Studiogast Bodo Illgner zeigte Charakter. Obwohl G. Jauch von schlimmsten Bedrohungen aller Art faselt, versucht der Ex-Nationaltorhüter „den Ball flach zu halten“. Illgner zeigte sich als Kenner der Szene ; „Die haben sich doch nur unter ihresgleichen verabredet und gehauen, das hat sonst niemanden betroffen“. Die Kölner Fanszene beschreibt er sehr sachlich, aber deswegen um so uninteressanter für die Einschaltquote des Katastrophensenders: Von unseren 30.000 Zuschauern sind vielleicht 200 gewaltbereit, und darunter ist aber höchstens einer der zu einer körperlichen Attacke bereit wäre...“ Jauch unterbricht lauthals, „aber der könnte Sie dann ja treffen...., denken Sie nur an die Hinrichtung Escobars oder die Drohanrufe wegen des verlorenen Bulgarienspiels“, versucht er Bodo wieder „auf Linie zu bringen“. Der FC-Keeper kontert gelassen: „In erster Linie wurde der Druck doch durch die Medien aufgebaut...“ So das reicht jetzt aber auch, Bodo Illgner eignet sich nicht zur tränendusseligen Opferpräsentation, also schnell das Wort an den bodygebildeten Thorsten Legat: „Wie war das denn gleich mit den verummten Fans, die sie im Parkhaus überfielen?“

gol

ORA et LABORA

Das Wort zum Freitag

„Prügelszenen am Bieberer Berg“. „Haß, Wut, Vandalismus, Alkohol, Abstiegsnot - eine gefährliche Mischung hatte sich zusammengebracht“ (aus der Frontberichterstattung der OP)

Ist Negativ-Werbung auch Werbung? Nun, die bundesweiten Pressemeldungen, die Stern-TV-Sendung, Offenbach als „Negativ-Highlight“ der Woche in der Sportschau des Ersten oder die Schwachsinn-Meldung von Sportbild „100 Fans strichen aus Reue die Haupttribüne“ trugen mal wieder zur überregionalen Verbreitung unseres berühmt-berüchtigten Rufes bei.

Doch: während andere noch in Sensationsberichten schwelgen, haben wir uns längst schon wieder auf das von Waldemar Klein geforderte Motto: „Beten und Arbeiten“ konzentriert.

Was in Ehe, Dreierbeziehung oder Partnerschaft gilt, kann für das Verhältnis zwischen Fan und Verein nicht falsch sein: Liebe und Hass liegen eng bei einander! Ein derart fanatisch/fantastisches Publikum hat immer zwei Seiten. In den zweifelhaften Genuss der negativen Seiten kamen jahrelang höchstens der Anhang, Spieler oder Verantwortliche der gegnerischen Vereine oder auch einmal der/die Schiedsrichter/in. In der Regionalliga war der Gegner nur fußballerisch überlegen - „echte Gegner“, starke Fanblöcke a la Darmstadt bilden die Ausnahme. Wer taugte schon noch zu den beliebten Schmährduellen oder bengalischen Feuerschlachten? Die drei Egelsbacher mit ihrem heiseren „hea, hea SGE“, die 15 Ludwigsburger schwarz-gelben Fahnenschwenker im Kinderblock oder gar die 10 Unterhachinger Viererbob-Hools? In dieser Hinsicht dümpelt die Regionalliga trägen Zeiten entgegen.

Frustriert von einer unzumutbaren Dauerschwäche der eigenen Mannschaft, verzweifelt und zweifelnd an der Einsatzbereitschaft der Spieler, geängstigt von Gerüchten nach einem Abstieg würden am Bieberer Berg die Lichter ausgehen und im Irrtum über den Vorgang, der sich da auf dem Rasen abspielte (die allermeisten im Block 2 sahen den Angriff des Fans auf Bernd Gramminger nicht, sondern nur die Reaktion von Bernd), knallten die Sicherungen durch.

Klar ist aber auch: Sowa darf niemals wieder geschehen. Außer bei freudigen Anlässen muß es für uns Fans tabu sein, den Platz während eines Spieles zu betreten. Letztendlich hätte auch irgend ein total Durchgeknallter ein Messer in der Hand haben können, und dann.....?? Dieser ungeschriebene Vertrag zwischen Spielern und dem Publikum hat Bestand! Das ist das Fazit der Unmenge von stattgefundenen Gesprächen. Schließlich waren auch die allermeisten Fans von der Eskalation überrascht. Viele Kickers-Anhänger erklärten klar und deutlich, daß sie im Falle einer zukünftigen ähnlich aufgeheizten Situation, „die Sache schon im Vorfeld regeln würden“.

Auch die Führungscrow des OFC machte sich so ihre Gedanken. Man kam zu der Einsicht, daß die Kommunikation durch „Presse, Hot-Line und Kickers-Magazin“ wohl zu wenig sei. Nicht nur deswegen sollte am Bieberer Berg darauf geachtet werden, daß Gesprächsrunden wie die, die eine Woche nach dem „schwarzen Freitag“ bzw. jene, die seinerzeit mit Valentin Herr im November stattfand, keinen Seltenheitswert erlangen. Informationen aus erster Hand und Diskussionen mit allen Beteiligten, sind durch nichts zu ersetzen - auch nicht in „Nicht-Krisen-Zeiten“!

Friedensverhandlungen auf dem Bieberer Berg!

Nein, nicht Genf oder Brüssel waren der Schauplatz internationaler Verhandlungen. Der runde Tisch befand sich diesmal auf neutralem, sozusagen heiligem Boden.

28. April, 18.30 Uhr. Ort des Geschehens: Kickers-Gaststätte Phillip Kern

Nach den Ausschreitungen vom „Schwarzen Freitag“ gegen Unterhaching ging es nun endlich darum, (die) Ungeheimtheit(en) zwischen der Mannschaft und den eigenen Fans aus der Welt zu schaffen. Anwesende: H.H. Eckert, Vorsitzender des Hessischen Fußballverbandes und Kickers-Fan; das Präsidium (Kohls, Hubermann); der Stadionsprecher Herr Merschel als Leiter der Diskussion; Peter Latzke himself; die Spieler Patrick Dama, Paul Koutsouliakos, Bernd Gramminger, Stefan „Schumi“ Schummer, Dinalo Adigo, Mirko Ivkovic, Holger Wolf sowie ca. 60 OFC-Anhänger. Außerdem stattete uns ein Fernseh-Team des RTL-Stern-TV einen kurzen Besuch ab, filmte ein bißchen und zog von dannen. Leider bekam man in der Sendung vom 3.5. keine der gedrehten Szenen zu sehen.

Als erstes ergriff Wilfried Kohls (wurde später oft Wille genannt) das Wort: „Im ersten Moment nach den Vorfällen vom Freitag hätte ich am liebsten meinen Hut genommen. Daß ein Fan über den Zaun klettert und sich in den Mittelkreis setzt, war für uns erstmal nur Unfug. Daß Eier flogen, es Schlägereien gab, Scheiben zu Bruch gingen, Ordner verletzt wurden und ein Krankenwagen am Abfahren behindert wurde, war doch etwas zuviel des Guten. Ich war ziemlich geschockt. Klar, bei Kickers Offenbach sind schon viele Scheiben kaputt gegangen, und es waren auch schon Leute auf dem Platz - aber solche Aktionen gingen noch nie gegen die eigene Mannschaft. Als Konsequenz muß nun folgen,

daß die Kommunikation mit den Fans in Zukunft über Hotline und Presse deutlich hinaus gehen muß.“ Kohls zeigte sich auch enttäuscht über die Wiedergabe der Pressekonzferenz vom 26.4 in den Medien. Allein die FAZ hätte verstanden, in welche Richtung der OFC in der Zukunft gehen will - später wurden Kopien des Artikels unter den Anwesenden verteilt.

Als nächstes freute sich Frank Schwarzhaupt, daß so viele unorganisierte Fans gekommen seien. Alle Anwesenden sollten die Chance nutzen, sich einmal mit den Verantwortlichen direkt auseinanderzusetzen. Außerdem eröffnete er, daß im Spiel gegen Rot-Weiß-Frankfurt ein interner Ordnungsdienst, von den Fans selbst organisiert, herrschen würde, um Randalen vorzubeugen.

Dann kam der Auftritt von H.H. Eckert. Er erinnerte an den sportlichen Niedergang des OFC (gäääh), den von Lothar Hardt provozierten Zwangsabstieg, daß die Regionalliga unterschätzt wurde (schnarch!), daß Rot-Weiß versuchen wird, uns mit ´runter zu ziehen, alleine schon wegen der Zuschauer... Schließlich warnte er als Staatsanwalt die Fans vor ähnlichen Ausschreitungen wie am Freitag: Leute, die aus sportlicher Enttäuschung aus einer Menge heraus gewaltsam handeln, können genauso wie politisch motivierte anhand von Fotos herausgegriffen und verurteilt werden!

Uwe (von den Füchsen) an Bernd Gramminger: „Ich habe, wie viele andere auch, die Szene mit dem Tritt erst im Fernsehen richtig gesehen. Ich habe auch „Gramminger raus“ gerufen - manche meinen sogar mit Schaum vor dem Mund. Aber der monatelange Anstau von Frust, der

Spott bei der Arbeit: "Wann spielt ihr in Jügesheim"... Bernd, ich möchte mich bei dir entschuldigen." Applaus von fast allen Beteiligten - Bernd Gramminger nimmt die Entschuldigung an.

Zum Fall Gramminger ein älterer Herr: „Ich gehe seit 1948 (Riesenbeifall der Anwesenden, Anm.) auf die Kickers. Ich finde es nicht gut, daß der Bernd den auf dem Boden liegenden Fan getreten hat. Er hätte sich entschuldigen müssen!“ Gramminger: „Ich wollte zum Block, doch meine Entschuldigung wurde nicht angenommen. Zum Entschuldigen gehören übrigens zwei - mich hat keiner angerufen. Außerdem habe ich auf Raten des Präsidiums nicht in der Öffentlichkeit Stellung zu diesem Thema genommen.“

Und Streu ergänzt: „Es ist nicht zu entschuldigen, daß Fans eigene Spieler angreifen. Doch bei Fans und Spielern liegen die Nerven mehr als blank.“

Plötzlich ein Raunen in der Menge: Die Oma kommt! Riesengelächter.

Als nächstes Uli B.: Er gehe seit Anfang der Sechziger zum OFC, habe viele Krisen miterlebt. Früher versuchte der Verein, mit viel Geld den Erfolg zu erzwingen, heute machen die Fans den Erfolgsdruck. Der Offenbacher Weg müsse sich an Gladbach oder Freiburg orientieren: auf die eigene Jugend setzen. Anstelle des Prinzips Geld müsse das Prinzip Liebe treten (peace, love & understanding - das hatten wir doch schon mal..., Anm). Dazu gehöre auch, daß die Spieler nach einem Match in der Gaststätte vorbeischauchen sollten - auch nach einem schlechten Spiel. Uli lobte Kohls und forderte Geduld - auch wenn es ein paar Jahre Oberliga dauert, wieder hoch zu kommen (schreckliche Vorstellung, Anm.). Da fordert ein älterer Anhänger: „Wir brauchen eine neue Aktion "Rettet den Bieberer Berg"!“

Kai S., unorganisierter Fan: „Erstmal finde ich positiv, daß der Bernd anwesend ist. Und ich wollte euch mitteilen, daß ich aus ganz Deutschland zu hören bekomme, daß sie uns alle die Daumen drücken (ausgeschlossen die Eintracht-Fans und der Oberliga-Anhang, Anm.). Meine Befürchtung ist trotzdem: Wir steigen ab, und keiner merkt es!“

Jemand fragt nach der „Leistungsexplosion“ in Fürth. Stefan Schummer: „Um sowas wie in Fürth permanent umzusetzen, sollten wir vielleicht einen Psychologen um Rat fragen.“ Und über das Spiel in Egelsbach: „Es gibt keine Entschuldigung für die indiskutable Leistung in Egelsbach - aber wir können uns nicht nach jedem Spiel entschuldigen.“ Endlich wirft jemand ein: „Hier wird zuviel von der Vergangenheit gesprochen!“ Daraufhin beginnt Kohls, das neue Konzept des OFC detailliert darzulegen: Auf die eigene Jugend setzen, Talentsuche in Rhein-Main etc. Und beschreibt seine schwierige private Situation: „Meine Ämter spielen sich alle in meiner Freizeit ab. Ich muß wie Millionen auch - jeden Tag arbeiten gehen.“ Im Anschluß liefert sich Kohls

FS Design

Freizeit und Sport
Shirts und Sweats

- ☆ SPORTARTIKEL
- ☆ MARKETING
- ☆ DRUCK UND FLOCK
- ☆ VEREINSBEDARF
- ☆ SWEAT-/ SHIRTMODE

FRANK SCHWARZHAUPT
DIPLOM VOLKSWIRT
BRUNNENWEG 148
63071 OFFENBACH

TEL. + FAX: 069 / 85 63 83
TEL. PRIV.: 069 / 64 87 65 53



Der Abend begann mit einer venezianischen Eröffnungssatzes des Präsidiums

ein hartes Wortgefecht mit einem Fan, der ihn beharrlich nach Talenten aus der Gegend fragt, die der OFC angeblich vergessen hätte - es folgt eine minutenlange Diskussion über verschiedene Spieler, in der auch nach Herman Nuber öfters erwähnt wird. Kohls: „Ich habe Herrn Nuber schon mehrmals kontaktiert. Er hat aus gesundheitlichen Gründen zur Zeit kein Interesse, beim OFC mitzuarbeiten.“

Und auf Stadionfrage antwortet Kohls: „Wir haben das Stadion für 40 Jahre vertraglich zugesichert. Es kann - den Fall voraus gesetzt- also auch in der Oberliga dort Fußball gespielt werden.“ Schließlich fordert die Oma, die noch öfters die Lacher auf ihrer Seite hatte, daß Canellas unbedingt in sein Amt zurückkehren müsse. Schlußwort von zwei Fans: „Wir Fans sind trotz des 'Schwarzen Freitags' nicht anders geworden. Wir stehen auch weiterhin hinter der Mannschaft. Die Offenbacher mußten schon immer gegen den Strom schwimmen!“

Fazit: Der Abend verlief relativ unspektakulär. Die Wogen der Aufregung hatten sich anscheinend im Vorfeld schon genügend geglättet. Wer heiße Diskussionen mit den

Spielern erwartet hatte, wurde (zu Recht) enttäuscht. In zweierlei Hinsicht: Denn die anwesenden Spieler sagten so gut wie gar nichts. Einzig Stefan Schummer stand Rede und Antwort. Wie gern hätte man erfahren, was in den Köpfen des einzelnen am besagten Freitag vorging.

Auffallend war, daß einfach zuviel über die Vergangenheit - Tabellenstände von 81/82, die ru(h)mreichen Siebziger - gesprochen wurde, anstatt die aktuelle Situation zu diskutieren.

Aber egal. Dieses Treffen war trotz allem ein sehr wichtiger Schritt in die richtige Richtung - die Kommunikation des Vereins mit den Fans muß in Zukunft weiter aufrecht erhalten werden.

Thomas

SOUND CHECK

CD's · LP's · CD-ROM
Neu + Second Hand

record shop



Kaiserstraße 31
63065 Offenbach
Tel 069 / 88 42 99

Offenbacher Fußball Club Kickers 1901 e.V.

Fußball · Handball · Boxen



O. F. C. Kickers 1901 e.V., Bieberer Straße 282, 63071 Offenbach/Main
Stadion Bieberer Berg

Aufnahme-Antrag

Bitte mit Blockschrift ausfüllen!

Ich beantrage die Mitgliedschaft beim O. F. C. Kickers 1901 e.V. und beabsichtige mich in folgenden Abteilungen zu betätigen.

Beitritt ab



Fußball



Handball



Boxen

aktiv

passiv

Herr
Frau
Fräulein

Familienname

Vorname

Straße/Platz Nr. Geburtsstag

-

Postleitzahl Wohnort Telefon

Die Mitgliedsbeiträge sind von der Mitgliederversammlung derzeit wie folgt festgesetzt:

- 1/2 jährlich Jugendliche bis 16 Jahre DM 36,-
- 1/2 jährlich Schüler/innen mit Ausweis DM 36,-
- 1/2 jährlich Jugendliche 16-18 Jahre DM 48,-
- 1/2 jährlich Rentner/innen DM 48,-
- 1/2 jährlich Erwachsene DM 60,-

Die Aufnahmegebühr beträgt einen Monatsbeitrag

Abbuchung: ja nein

Einzugserlaubnis Ich erkläre hiermit, daß mein Beitrag

1/2 jährlich von meinem Konto-Nr.: Bankleitzahl:

Kontoinhaber:

bei der Bank/Sparkasse/Postgiro: _____ in (Ort) _____ eingezogen wird.

Bei Minderjährigen außerdem!

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift der Eltern oder des gesetzlichen Vertreters

Eigenhändige Unterschrift

Bieberer Straße 282
63071 Offenbach/Main
Telefon 0 69/85 30 44-45
Telefax 0 69/87 22 20

Bankverbindungen:
Bank für Gemeinwirtschaft AG
Niederlassung Offenbach/Main
(BLZ 505 101 11) Kto.-Nr. 1741 230 705

EDV	<input type="checkbox"/>
KA	<input type="checkbox"/>

Mitgl.-Nr.:

Hier kommt der Eiermann!

"Hunderte von Eiern" so Bernd Gramminger zu Günther Jauch in der RTL-Sendung Stern-TV, seien am berühmtesten "Schwarzen Freitag", beim Spiel gegen Unterhaching auf den Platz geflogen. der Platz muß dottergelb gewesen sein!

Nun, Bernd hatte noch eine Übertreibung gut. Schließlich wurde auch ihm von Fan-Seite in beharrlicher Permanenz drei Tritte gegen den niedergesteckten Angreifer vorgeworfen. "Es war nur einer", so Gramminger. Und hat damit genauso recht wie die unabhängige Hochrechnung seitens der Eierstatistiker, daß da höchstens drei Päckchen a 10 Stück der Güteklasse A geworfen wurden.

Über nichts wurde mehr spekuliert als über die Verschwörung der Eierwerfer. In der Presse, beim Vorstand und bei den Spielern machte man sich Gedanken über die Herkunft der Hühnerprodukte. Das wäre eine vorbereitete Aktion gewesen, ein richtiger Plan - wer kaufe schon Eier, um damit ins Stadion zu gehen...? Ein böser Vorsatz muß angenommen werden, gesteuert von dunklen Hintermännern über deren Identität nur gerätselt werden kann.

ERWIN hat weder Gerüchte noch Spekulationen gescheut und sich auf die Suche nach der Dotter-Bande gemacht. In einer dunklen Offenbacher Hafenkaschewe traf er sie dann endlich: die Hauptakteure dieser frevelhaften Tat. Zu unserer Überraschung gestanden die Verbrecher nicht nur freimütig ihr Vergehen, sondern sie präsentierten uns sogar Exklusiv-Dokumente, für die die lokale Presse sicher einige Tausender hätte springen lassen. Nachfolgend nun das Interview und die ultimative Foto-Aktion-Story des Kommandos Armin Kraaz (KAK).

ERWIN: Warum durchsuchte die SOKO Dotter-Ost (eine Sonderkommission der Offenbacher Polizei) hunderte von HL-Märkten, Gemischtwarenläden und Bäckereien, ohne euch auf die Spur zu kommen?

KAK: Das hatten wir eben genauestens geplant. Aus diesem Grund besorgten wir uns die Eierkartons aus einem Altpapiercontainer im Frankfurter Nordend.



Die Eier selbst kamen direkt vom Erzeuger. Am helllichten Tag überfielen wir eine kleine Hühnerfarm in der Nähe Klein-Ostheims. Dort fielen uns 30 Dottergeschosse in die Hände.



ERWIN: Und wie ging es dann weiter?

KAK: Tja, die Aktion benötigte eine ca. 6-monatige Vorbereitungsphase. In der Zeit observierten wir rund um die Uhr den Bieberer Berg. Wir beobachteten alle Spiele, checkten alles genau durch. Die Aktion erforderte ein perfektes Timing.

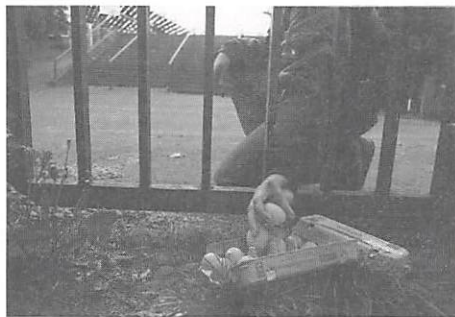


KAK (2. Person): Beim Pokalspiel gegen Dietesheim machten wir die Generalprobe. Als Eier-Ersatz dienten uns Lauchstangen. Es gelang uns, diese unbenutzt durch die Eingangskontrollen zu schmuggeln. Der Aktion zum Unterhaching-Spiel stand also nichts mehr im Wege.



ERWIN: Nun, die Kontrollen beim Dietesheimer Spiel waren ja nicht gerade die schärfsten, oder?

KAK: Das haben wir uns dann auch gedacht. Deshalb mußten wir auch umdisponieren. Um kein Risiko einzugehen wurden die Eierpäckchen an einer unübersichtlichen Stelle des Zauns deponiert. Am fraglichen Abend gingen wir unbewaffnet durch den Sicherheits-Check und griffen uns die Eier von drinnen.



ERWIN: Gut, ihr hattet eure Eier. Aber wie kam es zu einer Situation, in der ihr sie überhaupt einsetzen konntet?

KAK: Ein bißchen Glück gehört natürlich auch dazu. Die Kickers hatten es an diesem Abend nicht!



FRISEUR SALON W. BROMBACHER



WALDENEURGER WEG 13

TELEFON 069/843237

63069 OFFENBACH

ÖFFNUNGSZEITEN

DAMEN:
DIENSTAG BIS FREITAG 8.00 bis 18.00
SAMSTAG 7.30 bis 13.00

HERREN:
DIENSTAG BIS FREITAG 8.00 BIS 12.00
UND 14.00 BIS 18.00
SAMSTAG 7.30 BIS 13.00

Zudem verfügten wir über eine schier unbegrenzte Menge von Alkoholika, die wir durch Mittelsmänner an den Imbißstuben mitsamt den Eiern verteilen ließen. Als dann schließlich der verabredete Ruf "Wir haben Eier und ihr nicht" erschallte, und die Masse tobte, gab es kein Halten mehr. Aus allen Lagen, aus jeder Ecke flogen die 29 (eins war beim Transport kaputt gegangen) Eier.

ERWIN: Damit hattet ihr ja eure verabscheuungswürdigen Absichten erreicht. Chaos am Berg. Tränen, Blut und Scherben...

KAK: Moment mal. Wir tun auch nur unsere Arbeit.

ERWIN: Bedeutet das etwa, ihr handelt nicht aus freien Stücken?

KAK: Was heißt schon aus "freien Stücken". Glaubt ihr denn noch an den Klapperstorch oder gar den Bundesligaufstieg? Wir sind Profis, verdienen unser Geld mit solchen Aufträgen. Der OFC ist uns völlig wurscht.

ERWIN: Wer hat euch bezahlt?

KAK: Das würdet ihr wohl gern wissen!

KAK (2. Person): Ich sage nur eins: Wir agierten im Auftrag eines großen internationalen Kartells. Mag sein, daß die ein oder andere Mark aus Frankfurt, Darmstadt, Kassel, Wehen, Egelsbach oder gar Offenbach kam - denkt selber nach.

KAK (3. Person): Die Kohle war in der Otto-Fleck-Schneise für uns hinterlegt. Ich hab denen aber gleich gesagt, daß ich von der ganzen Sache nicht überzeugt bin: Ihr vertragt euch ja doch wieder, oder?

ERWIN: Äh, ja, klar, was sonst? Gut - danke für dieses Gespräch.

SEI • TO ELECTRONIC GMBH

**Aktive Elektronische
Bauteile aller Art
Halbleiter
direkt aus Fern-Ost**

Eisenbahnstr. 96 ● 63303 Dreieich

P.O.BOX 102262 ● 63268 Dreieich

Germany

TEL 06103 / 65230

FAX 06103 / 69275

TLX 176074990

6. Juni 1971 - Der Deutsche Fußball verliert seine Unschuld

"DAS IST JA EIN DICKER HUND!"

Ein Rückblick auf den Bundesliga-Skandal - Exklusiv-Serie im ERWIN

Flankiert von zwei eifrig sich Notizen machenden Herren sitzt, die Hände zum Gebet gefaltet auf den Terrassentisch gelehnt, Horst Gregorio Canellas, Präsident des Fußballvereins Kickers Offenbach, im Zentrum des Geschehens. Im Bildvordergrund ist ein großes Tonbandgerät zu sehen, in das ein Band abspielbereit eingelegt ist. Direkt davor liegt ein weiteres Band auf dem Tisch. Canellas' Blick ist gehoben, richtet sich vieldeutig in die Ferne, die halbhoch, von ihm aus rechts, zu liegen scheint. Eventuell treffen seine Augen auch eine Person oder eine Kamera, mit der er direkt kommuniziert. Den Hintergrund bildet in erster Ebene eine Wand von Männern, die in ähnlichen geschnittenen Anzügen und Kravatten nebeneinanderstehen. Funktionäre, Freunde, Gäste, Sicherheitspersonal. Teilweise halten sie Trinkgläser in Händen, haben die Arme verschränkt oder setzen zum Zigarettenzug an. Ihre zerknirschten Blicke sind zumeist zu Boden gerichtet, die Mundwinkel hängen ebenfalls verneht.

In zweiter Ebene ist eine weiße Häuserwand zu sehen, in die drei Fenster hineingebrochen sind. Zwischen den Köpfen der Männer sind die verzierten Gitterstäbe der Fenster erkennbar. Zeichen eines abzusichernden Reichtums. Rechts oben sind Ausläufer einer ausgerollten Markise auszumachen. Links oben ragen in den Bildrand die Äste eines Baumes - Indizien dafür, daß die Geschehnisse im Bild an einem Sommertag auf einer Terasse stattfinden. Auf dem Tisch stehen leere Whiskygläser, volle Aschenbecher, Zigarettenstachelteln ("Lord Extra"), im Bild links unten. Die helle Tischdecke ist mit einem Blumenmuster verziert. Rechts unten ist ein junger Mann mit dicker Sonnenbrille und sehr offensiv getragenen Koteletten zu sehen. Man darf annehmen, da er dem Tonbandgerät am nächsten sitzt und die Bedienungsknöpfe ihm zugewandt sind, daß es sich hierbei um einen Tontechniker handelt.



Bei längerer Ansicht des hier festgestellten Szenarios fällt dem Betrachter ein zunächst unauffällige Figur aus der Männergruppe im Hintergrund auf, die in einer nach oben laufende Diagonale zum Tonbandgerät und Canellas steht. Die linke Hand vor das Gesicht gehalten, es dadurch ganz verdeckend, wirkt es, als ob der Mann sich den Schweiß von der Stirn oder die Tränen aus dem Gesicht wischen wollte. Seine andere Hand ist schützend vor den Genitalbereich gelegt, gleich einem Fußballspieler in einer Freistoßmauer, der allein durch die passive Haltung seines Körpers versucht, der herannahenden Gefahr im Wege zu stehen.

Warum ist diese, im ersten Augenblick wie ein Komparse wirkende Figur, so wichtig für das Bild? Ist er vielleicht der einzige der die hier stattfindenden Ereignisse sofort zu deuten versteht? Weiß er mehr als die anderen? Erahnt er schon die über den deutschen Fußball rollende Skandallwelle, deren Ausmaße an diesem heißen Juni-Nachmittag von 1971 noch nicht abzusehen waren? Als interessantes Detail läßt sich noch hinzufügen, daß sich direkt hinter der gebeugten Figur der einzige Fußballspieler im Bilde befindet. Es handelt sich um den OFC-Spieler Nico Semlitsch, der tags zuvor mit seiner Mannschaft aus der Bundesliga abgestiegen war.

ALS DIE BOMBE HOCHGING - Die Party beim Südfrüchtehändler

Die Bundeligasaison 1970/71 war bis zum letzten Spieltag spannend gewesen. An der Spitze lieferten sich seit Monaten schon Borussia Mönchengladbach und die Münchner Bayern einen packenden Zweikampf. Bis vor wenigen Wochen durfte sich auch Hertha BSC Berlin Hoffnungen auf die Meisterschaft machen, ehe eine Niederlagenserie die keimenden Siegesträume zunichte machte, und man sich mit einem gesicherten dritten Platz zufrieden geben mußte.

Aber nicht nur an der Spitze machte der Kampf um die Punkte auf sich aufmerksam. Auch in den unteren Regionen waren die Nerven bis zum Zerreißen gestreckt, denn gleich mehrere Mannschaften mußten um jeden Punkt zittern, um nicht auf dem vorletzten Platz zu landen, der zum Abstieg in die Regionalliga (die 2. Liga gab es damals noch nicht) verdammt. Einzig Rot-Weiß Essen lag etwas abgeschlagen zurück. So mußten Kickers Offenbach, Arminia Bielefeld, Rot-Weiß Oberhausen, Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund jeden Samstag bangen und wechselten ständig die Tabellenplätze. Einige dieser Mannschaften schwangen sich in den letzten Tagen zu großen Taten auf, kämpften wie die Schotten und schlugen auf dem Totozettel übermächtig er-

scheinende Gegner. Rot-Weiß Oberhausen z.B. verlor keines seiner letzten vier Spiele und machte 7:1 Punkte. Eintracht Frankfurt gewann drei Spiele in Folge, davon ein überaus wichtiges am vorletzten Spieltag gegen den OFC am Bieberer Berg (0:2).



Hatte keinerlei Respekt vor der DFB-Zentrale. Einzelkämpfer und OFC-Präsident Horst Gregorio Canellas

Armina Bielefeld holte vier "goldene" Punkte in den letzten beiden Begegnungen. Mancher inoffizieller Fußballfachmann zweifelte an seinem Verstand ob dieser Ergebnisse, aber der Überlebenskampf der Abstiegs Kandidaten schien unerhörte Kräfte freizusetzen. Doch nicht alle Fußballfreunde gaben sich mit diesen "Überraschungen" zufrieden.

In Offenbach hegte der Südrüch-
tehändler Horst Gregorio Canellas schon lange Zeit Verdacht. Als Präsident der Offenbacher Kickers gehörte er auch zu den direkt Betroffenen. "Wir punkten und kommen doch nicht aus dem Keller", mußte er immer wieder verwundert feststellen. Bis zwei Spieltage vor Schluß waren die Kickers fünf Spiele in Folge ungeschlagen, machten 8:2 Punkte und waren immer noch in akuter Abstiegsgefahr. Als Canellas Anfang Mai vom Kölner Torwart Manfred Manglitz einen Anruf erhielt, wurde der Zweifel, daß es in der Bundesliga nicht mit rechten Dingen zugeht, verhärtet. Manglitz forderte vom Offenbacher Vereinsobers 25.000 DM, sonst würde er sich beim Auswärtsspiel in Essen nicht anstrengen und einige "Dinger" durchlassen. Canellas wollte kein Risiko eingehen, das Essen zu diesem Zeitpunkt noch als ernsthafter Konkurrent anzusehen war. Er beriet sich mit seine Kollegen aus dem Präsidium und stimmte dem Handel zu. Zuvor hatte er sich aber noch beim DFB (Horst Schmidt¹) telephonisch erkundigt, ob Siegprämien aus dritter Hand erlaubt wären. Auf die Frage des temperamentvollen Canellas, ob seinem Verein dadurch Schaden entstehen würde, antwortete Schmidt, daß "es nach den Statuten nicht verboten ist, daß es aber nicht sportlich wäre, da sich sowieso jeder Spieler für seine Mannschaft einset-

zen müsse."² Am 6. Mai übergab der damalige Geschäftsführer der Kickers, Willi Konrad, der Braut von Manglitz an einer Autobahnraststätte das Geld gegen eine Quittung mit verschriebenem Datum. Köln gewann gegen Essen 3:2.

Doch das Mißtrauen über verschobene Spiele blieb bestehen. In schöner Regelmäßigkeit machten die direkten Konkurrenten der Kickers wichtige Punkte; Rot Weiß Oberhausen gewann äußerst überraschend 4:2 in Köln, Bielefeld besiegte Schalke und Stuttgart jeweils mit 1:0. Der Geruch von Fäulnis zog durch die Katakomben der Stadien. Abgekartete Ergebnisse, ausrangierte Spieler als Geldboten, geheimnisvolle Geldgeber im Hintergrund, unschuldig jubelnde Fans. Immer wieder wies der "Bananenkönig" Canellas, der die Felle Kickers auf dem Main davonschwimmen sah, den DFB auf die Ungeheimheiten im Abstiegskampf hin. Da er mit dem damaligen DFB-Generalsekretär Paßlack im ewigen Twist lag, versuchte Canellas wenigsten den jungen Funktionär Wilfried Straub (heute zweiter Mann in der DFB-Hierarchie) für sein Anliegen gewinnen. "Canellas liefern Sie stichfeste Beweise" hieß es offiziell aus der DFB-Zentrale in der Zeppelinallee in Frankfurt-Bockenheim (an der Otto Fleck-Schneise begann man gerade zu bauen), wo man sich über den allgemein bekannten "Verfolgungswahn" der Offenbacher lustig machte. Canellas nahm die Abwimmeltaktiken der Funktionäre ernst. In der letzten Woche der Saison bastelte er an höchst explosiven Material.

² zitiert in der Aussage von Canellas vor dem DFB-Kontroll-Ausschuß. Nachzulesen im einzigem Buch, daß es über den Bundesliga-Skandal gibt: Bundesliga-Skandal, Reihe 'Aktuelle Dokumente', herausgeben von Prof. Dr. Ingo von Münch, Verlag Walter de Gruyter, Berlin * New York 1972. Zusammengestellt hat diese kommentarlose Sammlung von Dokumenten übrigens der damals junge und aufstrebende Jurist Dr. Reinhard Rauball (wir kennen ihn alle), der seine Auswahl auf die erste, frühe Phase des Bundesliga-Skandals beschränken mußte (Erscheinungsdatum). Ein sehr spannendes und empfehlenswertes Buch, das man, wenn man Glück hat, noch in Universitätsbibliotheken oder in den hinteren Regalen juristischer Fakultäten finden kann.

¹ Wir kennen Horst Schmidt als DFB-Oberaufsicht bei DFB-Pokal-Auslosungen. Der dunkelhaarige, großgewachsene Mann mit der Brille betreute 1980 auch die B-Jugend Meistermannschaft von Eintracht Frankfurt, in der unter anderem Thomas Berthold, Hansi Gundelach, Harald Krämer, Holger Friz und Uwe Müller spielten.

Er sammelte Beweise, die die Schiebereien innerhalb der Bundesliga aufdecken sollten. Er nahm erneut Kontakt mit Manfred Manglitz auf, um für das letzte Spiel von Offenbach in Köln "etwas zu regeln". Der Nationalkeeper forderte 100.000 DM für ihn und fünf weitere Spieler, damit die Kickers "auf Sieg spielen" konnte. Canellas zeichnete das Telefonat auf Tonband auf. Es wurde während des Europapokalfinals Ajax Amsterdam - Panathinaikos Athen (2:0) am 2. Juni 1971 in Anwesenheit von Willi Konrad und dem BILD-Reporter Werner Bremser geführt. Der "Deal" war in Canellas' Augen nur zum Schein geführt und sollte aufzeigen, was hinter den Kulissen alles möglich war. Der Präsident der Kickers bat den Zeitungsmann um einige Tage Stillschweigen, denn er wollte erst die Ergebnisse des letzten Spieltages abwarten. Den Coup an die Öffentlichkeit hatte er für den kommenden Sonntag geplant. An diesem Tag wurde Canellas 50 Jahre, und gemeinsam mit Freunden sollte der verhinderte Abstieg der Kickers zünftig gefeiert werden. Einladungen wurden auch an Journalisten und den DFB ausgegeben, mit dem Hinweis auf einige "interessante Neuigkeiten", die zu erwarten waren.

Doch Canellas führte nicht nur mit Manglitz Gespräche. Da die Bielefelder Arminen am letzten Spieltag in Berlin auf keinen Fall punkten durften, nahm er mit den Wortführern der Hertha, Nationalspieler Bernd Patzke und Kapitän Tasso Wild, Kontakt auf. Canellas wollte den Siegeswillen der Mannschaft mit einer zusätzlichen Prämie stärken. Bei den Forderungen der Berliner mußte er betrübt feststellen, daß die Bielefelder schon vor ihm am Zuge waren. Die Summen eskalierten bis auf 140.000 DM, die sich die Berliner für "die sportlich gerechte Sache" von den Offenbachern bezahlen lassen wollten. Die Arminia würde bereits eine Viertelmillion für die Ungerechtigkeiten auf dem Spielfeld beiten. (O-Ton Tasso Wild: "Die ganze Mannschaft ist dafür, daß Offenbach drinbleibt. Wir fahren doch lieber in den Süden runter, als wie in den verdammten Westen

rein." O-Ton Bernd Patzke: "Ich sagen Ihnen, wir haben ja mit denen noch eine Rechnung zu begleichen; denn die haben uns ja so furchtbar auf die Füße gehauen, das muß mal einen Retour geben.") Canellas mußte handeln, denn nur wenn es am letzten Spieltag mit rechten Dingen zugehen würde, wären die Kickers gerettet gewesen. Er schickte Waldemar Klein nach Berlin, um die hin- und hergerissenen Gemüter (Patzke: "Die laufen mir hier die Bude ein!") zu beruhigen. Als Sicherheit dienten ihm die aufgezeichneten Telefonate.

Den Assistenten von DFB-Generalsekretär Otto Paßlack, Wilfried Straub, informierte stets über den Stand der Verhandlungen. Die Bitte, sich die Gespräche persönlich anzuhören, schlug der Mann vom DFB jedoch immer wieder aus. Auch der spätere selbsternannte "Chef"-Ankläger der Fußballfunktionäre, Hans Kindermann, wollte mit den hier aufgestellten Behauptungen nichts zu tun haben. (DFB: "Kindermann ist mit seiner Frau spazieren. Wir erwarten ihn zum Mittagessen.") Erst als man vom Beisein Werner Bremers und dem geplanten Partyfeuerwerk erfuhr, bat man den Offenbacher Präsidenten, nicht an die Öffentlichkeit zu gehen und sich "ganz auf Köln zu konzentrieren".



Entsetzen nachdem die Bombe hochging. DFB-Assistent Wilfried Straub (2. v.L.) und Helmut Schön

Doch die DFBler hatten sich längst Canellas' Zorn zugezogen. Am Freitag Abend, nachdem er die Geldübergabe mit Manglitz wie geplant platzen ließ, fuhr der

Kickers-Präsident mit seinem fünfjährigen Sohn Marcel ("Das einzige Gesicht, in das ich noch schauen konnte.") in das Haus des Kölner Kaptäns Wolfgang Overath und berichtete ihm von den verräterischen Handlungen des Torwarts. Am folgenden Tag wurde Manfred Manglitz daraufhin kurz vor Spielbeginn aus dem Kader gestrichen und Ersatztorwart Milutin Soscic aufgestellt. Köln besiegte die Kickers 4:2. In Berlin "siegte" Bielefeld unter empörten "Schiebung, Schiebung!"-Rufen der Zuschauer 1:0. Offenbach war aufgrund des schlechteren Torverhältnisses in die Regionalliga abgestiegen. Noch hatte der "Bananenkönig" die Zuversicht nicht fahren lassen, daß der OFC gerettet werden könnte. Wenn er die "Bombe" auf seiner Geburtstagparty in seinem Anwesen (Hausen, Rosenstraße 19) hochgehen lassen würde, müßte die Abstiegsfrage am grünen Tisch geklärt werden. So lagen alle Hoffnungen in der Gartenparty am 6. Juni 1971.

So kam es auch. Vor dem Bungalow parkten jede Menge RO 80s und Mercedes 250SEs. Alle waren gekommen. Die Jungs trugen voller Stolz ihre wuchernden, buschigen Koteletten, die Mädels, flott und frech, grün-orangene Minis. Doch die Stimmung war nicht gerade bestens. Ans üppig aufgefahrene Buffet wagte sich kaum

Nächste Folge: Der Wortlaut der Telefongespräche. Was in Köln und Berlin geschah. Wie der DFB reagierte.

einer richtig heran. Als dann der Gastgeber die Haubitze hervorholte, und die Bänder vor laufender Kamera abspielte, verschluckten sich viele am Bier oder Champagner. Die meisten glaubten ihren Ohren nicht zu trauen, als sie die Dialoge hörten.



Verkroch sich in die hinterste Ecke des Gartens: Bundestrainer Helmut Schön.

Bundestrainer Helmut Schön, der auch zu den geladenen Gästen gehörte und dem Hausherrn sein Beileid für den unglücklichen Abstieg aussprechen wollte, kauerte ängstlich wie das Kaninchen vor der Schlange am Rande des Gartens. Der deutsche Fußball hatte soeben seine Unschuld verloren.

al

Tucholsky

Buchladen

*Auch telefonische
Bestellungen möglich!*

Öffnungszeiten: Mo. 15-18.30 / Di. 10-14.00 - 15-18.30 / Sa. 10-14.00

Mittelseestraße 14, 63065 Offenbach (Nähe Hbf)

Telefon: 069 / 88 70 90

Der echte Offenbacher Bub

Am Fuße des Bieberer Berges, südlich der Rumpfenheimer Mainschleife erstreckt sich das Siedlungsgebiet des Spezies „homo offenbachus“ oder im Volksmund „der echte Offenbacher“ genannt. Der gedrungene und meist hellhäutige Eingeborene ernährt sich vorwiegend von Hopfen, Malz und Hefe(weizen). Er spricht ein recht eigentümliches hessisch und kann Fremden gegenüber mitunter skeptisch bis abweisend auftreten. Sein Mißtrauen begründet sich durch den ständigen Kampfzustand in welchem er sich befindet. Der überwiegende Teil seines Lebens ist vom Konflikt mit dem großkotzigen und übermächtig erscheinenden Main-Nachbar geprägt. Von klein auf lernt er, daß hinter der Oberräder Stadtgrenze das Böse an und für sich lauert. Er ist auf der Hut. Seine Wege führen ihn deshalb auch eher in die Gemarkung Mühlheim-Dietesheim, den Rodgau oder Kleinkrotzenburg. Einzelne Exemplare hat man auch schon in der Hanauer Gegend Richtung Spessart umherstreifen sehen. Nach Wiesbaden, Darmstadt oder gar Frankfurt kommt er nie. Der „echte Offenbacher“ kennt diese Orten nur aus überlieferten Erzählungen. Die Auseinandersetzungen mit den vielen Feinden haben den Offenbacher hart gemacht. Niederlagen steckt er locker weg. Er ist ein Kämpfertyp. Einer verlorenen Aktion kann er noch immer etwas positives abgewinnen, Hauptsache es hat sich in ihr, Stil, Haltung und Einsatzbereitschaft gezeigt. Seine ehrliche und direkte Wesensart heben ihn deutlich aus der Masse seiner verschlagenen und heimtückischen Gegner ab. Er ist eben ein ECHTER OFFENBACHER!

So oder noch doller malt man es sich in OFC-Fan-Kreisen gerne aus. Diese doch recht fragwürdigen Wunschvorstellungen prägen in einem nicht unerheblichen Maß den Mythos der Offenbacher Kickers. Die Ursache der sportlichen Misere ist somit schnell erklärt. Von den Rängen, aus dem VIP-Raum, oder von den Daheimgebliebenen schallt es laut: Wir haben zuwenig oder gar keine „echten Offenbacher“ mehr in der fußballspielenden Abteilung. Ein „echter Offenbacher Bub“ zeigt Einsatz. Gestärkt von einem Ochsenblut-Cocktail aus der Nuber'schen

Wurstküche würde er bis zum Umfallen kämpfen und rackern. Seine Motivation erhält er nicht vom schnöden Mammon, - nein, er spielt vielmehr um die „Ehre“. Die Ehre, dabei sein zu dürfen, die Ehre für den Verein, ja für Offenbach ein Tor zu erzielen, und sich damit einzureihen in die lange Ahnengalerie des 94jährigen Traditionsvereines. „Wacht auf Freunde!“, möchte man da ausrufen!

Ein Fußballverein ist heutzutage mehr denn je ein Wirtschaftsunternehmen. Wenn auch, wie in unserem Falle, ein halb bankrottetes. „Mit Kameradschaft allein, lässt sich in der Regionalliga kaum bestehen“, mahnte neulich zu recht der neue Kickers-Manager „Schorsch“ Hubermann.



In der berechtigten Unzufriedenheit über das heutige Abgezocke vom Profigeschäft bis hinunter in die unteren Ligen wird allerdings zu oft pauschal geurteilt. „Man sollte sich in seinem Urteil nicht von Klischees, sondern von Augenmaß leiten lassen“, forderte bei der großen Aussprache, eine Woche nach den „Turbulenzen“ beim Unterhaching-Spiel, der „OFC-Staatsanwalt“ H. H. Eckhard. Sonst kommt es nämlich ruckzuck zu Stamm-tischweisheiten wie der: „Wenn´s schief geht sind immer die Anderen schuld!“ Die Anderen, das sind natürlich zuerst die Fremden. Erst die Ortsfremden, dann die Landesfremden, die Ausländer.

Klar ist es wünschenswert, wenn der Verein vom eigenen Nachwuchs lebt, wenn alte und ehemalige Aktive in Amt und Würden sind, oder ihre Erfahrungen dem Verein eine Hilfe sein können. Doch allein das Kriterium: ein Offenbacher zu sein, kann zur Beurteilung nicht reichen. Hier einmal gespielt zu haben, ist kein Garant für gute erfolgreiche Arbeit. Im genau so unzulässigen Rückkehrschluß könnte man auch alle Offenbacher Buben verdammen. Die müssen nix beweisen, können sich beruhigt zurücklehnen. Es reicht ihnen „echte Offenbacher“ zu sein. Ob sich jemand reinhängt, richtig einsetzt, auf die Leute zugeht, sich mit dem Verein identifiziert, hängt weder an der Herkunft noch am Namen, sondern vom einzelnen Menschen ab. „Hier kann jeder heißen, wie er will“ erklärte klar und deutlich das Kickers-Präsidium. Was hätten wir denn ohne den souveränen Stipic in der Abwehr gemacht? Was ohne Skeledzic, der bislang 12 Tore schoß? Dazu noch einmal Hans-Hermann Eckard: „Und denkt nur an Dinalo Adigo - Benin ist ziemlich weit weg von Offenbach, aber wer würde deshalb behaupten, der Adigo kämpfe nicht wie ein echter Offenbacher?“ Oder der immer druckvoll und voll motiviert agierende Paddy Dama, der spielte zeitweilig bei der Frankfurter Eintracht. Ist er deshalb ein Verräter?

Unter den 13 eingesetzten Spielern beim 3:0 gegen Wehen, waren nicht weniger als 7 Offenbacher Eigengewächse: Ivkovic, Dama, Spee, Albert, Schummer, Koutsuliakos, Hartmann, Verhältnisse die man in der Regionalliga lange suchen kann.

Der „Offenbacher Bub“ in allen Ehren, niemand will eine seelenlose „Legionärstruppe“, aber mancher sollte erst einmal genauer hinschauen, bevor er mit seiner beschränkten Sichtweise nichts anderes als Haß, im ursprünglich völkerverbindenden Fußball-Sport (bzw. im Verein), schürt.

gol



„Du kannst Jürgen Klinsmann bei uns in den Sturm stellen, und der würde nach drei Wochen vielleicht gar nicht mehr auffallen!“

Nach dem 3:0 Sieg über Wehen trifft ERWIN (Thomas und Volker) sich mit dem „ewigen“ OFC-Spieler Stefan Schummer. Er erzählte uns u.a. von seinem jahreszeit bedingten Wohnungswechseln, seinem Verhältnis zu den Kickers und debatierte mit uns über den „schwarzen Freitag“.

Erwin: Stefan, du bist Offenbacher. Woher kommst du genau?

Stefan: Ich stamme aus dem Süden: Kurz vor dem Lauterborn, am Friedrichsweiher, in der Gegend um die Birkenlohrstraße/ Schopenhauerstraße bin ich aufgewachsen. Ich bin sogar in der Wohnung meiner Eltern geboren worden - die wohnen übrigens immer noch dort. Damals wohnten wir meist nur die Hälfte des Jahres in der Wohnung, die andere verbrachten wir in unserem Ferienhäuschen.

Erwin: Ah, Ferienhäuschen...

Stefan: Soll ich euch mal sagen, wo das Ferienhäuschen steht? Das befindet sich in den Schrebergärten, in der Kleingartenanlage beim Lohwald. Da haben wir uns eine Hütte so zurecht gemacht, daß man darin wohnen kann. Als ich später in die Anne-Frank-Schule ging, mußte ich vom Garten aus quer durch die halbe Stadt gefahren, um dorthin zu gelangen. Aber das war schon o.k.: Ich war immer an der freien Natur. Im

Mai sind wir rausgezogen, im Oktober wieder heim, denn dann wird es da zu kalt. Wir haben dort zwar Heizung, aber im Oktober wird das Wasser abgestellt. Ich kenne deshalb den Lohwald, die Gegend wo Jimmy Hartwig groß geworden ist, ganz gut. Mit einigen Leuten vom alten Schlag habe ich immer noch Kontakt. Was die privat machen... Wir kommen gut miteinander aus, jeder respektiert den anderen, und das ist das wichtigste.

Erwin: Gibt es im Lohwald noch eine anderes Zusammengehörigkeitsgefühl?

Stefan: Klar, das besteht dort nach wie vor. Früher hat es das einfach nicht gegeben, daß einem untereinander etwas weggenommen wurde. Doch die jungen haben den Ehrenkodex nicht mehr. Früher war klar, bei den Kleingärten gibt es nichts zu holen. Heute wird auch bei meinen Eltern im Garten eingebrochen. Das sind halt junge Kerle, die versuchen, noch ein paar Mark zu machen.

Erwin: Bist du noch öfter draußen?

Stefan: Ab und zu gehe ich da in die Vereinskneipe, meist zu meinen Eltern in den Garten.

Erwin: Wie kommst du zum Fußball?

Stefan: Ich wollte im Prinzip nie Fußball spielen - keine Lust auf Verein, immer Hingehen und so. Ich hatte aber drei Jahre hintereinander immer etwas gebrochen: rechtes Handgelenk, Ellenbogen, oder auch mal ein Loch im Kopf - ständig war irgend etwas, ich war öfters im Krankenhaus. Da hat unser Hausarzt zu meinem Vater gesagt: 'Herr Schummer, mit ihrem Sohn ist schon alles in Ordnung, der müßte nur ein bißchen Sport treiben.' Mein bester Freund hat mich dann zum ersten Training mitgeschleift. So fing ich zögernd an,

Fußball zu spielen. Was auch bald ganz gut funktionierte.


Erwin: Bei welchem Verein?

Stefan: Blau-Weiß Offenbach. Den gibt es heute nicht mehr. Das war damals ein großer Verein, da haben Leute trainiert wie Helmut Sattler, den kennt ihr ja sicherlich....

Erwin: Äh, nee...

Stefan: ...da haben jedenfalls einige Gute gespielt. Aber der Verein wurde zugemacht, als der Bauunternehmer Jupp Nehls, so hieß der glaube ich, eingekassiert wurde. Wir sind dann mit der kompletten Jugendabteilung zum BSC Offenbach. Da hab ich D-Jugend gespielt.

11

	Spieltberechtigt für: BS Blau Weiss ...Offenbach...
	Kredit: Offenbach ab: 16.11.70
	Bestätigung des Verleihen 19.11.70

Stefan Schummer
Spielkarte Offenbach

Vor- und Nachname: Stefan Schummer
Geburtsdatum: 14. Aug. 1964
Geburtsort: Offenbach
Wohnort: Offenbach
Straße: Birkenlohrstr. 20

Danach bin ich zur Gemaa Tempelsee gewechselt, von der ja auch Michael Kutzop stammt, der übrigens erst mit 27 zum OFC wechselte. Bei der Gemaa bin ich das erste Mal richtig gefördert worden. Meinem damaligen Trainer Ludwig Müller habe ich sehr viel zu verdanken: Er hat sich intensiv um mich gekümmert, mich in die Hessenauswahl gebracht und hat mich z.B. auch überall hingefahren. Mein Vater war oft in Kur, die Mutter hatte keinen Führerschein, und der Ludwig Müller hat mich zur Hessenauswahl gefahren.

Da bin ich anfangs ausgelacht worden. Die Jungs kamen voll ausgerüstet von der Eintracht, von den Kickers, Darmstadt oder dem FSV. 'Gemaaa - Gemaaa - Gemeinde oder was soll das denn eigentlich heißen', spotteten die. Gemaa Tempelsee - ich hab fast vor Scham meine Jacke nicht mehr angezogen. Ich hatte nämlich nur einen billigen Trainingsanzug von meinem Verein. Es war mir schon ein bißchen peinlich: Die hatten zwei paar Kickschuhe und alles vom feinsten, und ich war schon froh, daß mich mein Trainer hingefahren hat. Von meiner Art her bin ich ein Einfacher und Schlichter, der sich bisher alles erarbeiten mußte. Ich konnte es noch nie einsehen, daß einer mehr erreichen konnte, nur weil er besser ausgestattet war. Irgendwann stand eine Reise mit der Hessenauswahl an - nach Israel. Die hatte einen Haufen Geld gekostet, und jeder mußte eine Menge drauflegen. Meine Eltern hätten das letztlich schon irgendwie bezahlen können, doch der Herr Müller hat eine Aktion gestartet und Geld gesammelt. Im ersten Moment war mir das unangenehm, aber letztendlich hat die Gemaa mir die Fahrt spendiert. Die freuten sich, daß durch mich der Name Gemaa Tempelsee ein bißchen durchs Land getragen wurde. Später wollte ich das Geld zurückzahlen, aber sie wollten das nicht. Die Gemaa war ein sehr familiärer Verein. Da waren z.B. immer alle Eltern mit auf dem Sportplatz - bei Kaffee und Kuchen.

Erwin: Und dann bist du zum OFC?

Stefan: Noch nicht gleich, erst hab' ich noch ein Jahr drangehängt. Ich war dem Verein zu einigem Dank verpflichtet. Doch dann waren dauernd Leute bei meinem Vater im Garten, die mich holen wollten. Die ersten

vom OFC, die mich kontaktiert haben, waren der damalige Spielerbetreuer Rudi Abt und Herman Nuber - schließlich bin ich zum OFC gewechselt. Und leider haben wir in meinem ersten Jahr gleich von der Eintracht eine 0:5 Klatsche bekommen. Unser Co-Trainer war damals der Django Mann, der Sohn von Friedel Mann.

Erwin: Ach ja, Friedel Mann, der bei jeder Jahreshauptversammlung die Rede beginnt: „Als wir damals Uwe Bein geholt haben...“

Stefan: Ja. Aber egal - ich erinnere mich jedenfalls noch gut an ein A-Jugend-Spiel mit den Kickers. Wir mußten ein Entscheidungsspiel gegen die Eintracht um die Meisterschaft machen, weil dieser Skandal-Schiedsrichter Kessler im Vorfeld so schlecht gepfiffen hatte. Wir hatten eine Riesemannschaft mit Oliver Reck im Tor, Paul Koutsouliakos, Lars Schmidt, Oliver Erber, Jörg Neun, verloren aber trotzdem die Meisterschaft.

Erwin: Vor wievielen Zuschauern?

Stefan: Ach, da waren schon so 800 bis 1600 Zuschauer. Das entscheidende Spiel haben wir hinten auf dem Hartplatz gemacht, weil die Eintracht uns auf dem Rasen technisch überlegen war.

Erwin: Die alten Offenbacher Tricks.

Stefan: Tja, der Hermann Nuber hat gesagt, daß wir auf den kleinen Hartplatz gehen...

Erwin: Dieser furchtbare Acker neben dem Kunstrasen?

Stefan: Ja, der war kleiner und enger, und so konnten wir unser Tor besser verteidigen. Aber es hat im Endeffekt doch nicht gereicht - war trotzdem eine schöne Zeit.

Erwin: Wolltest du schon immer zu den Kickers, warst du Fan?

Stefan: Der OFC hatte damals in der Bundesliga gespielt,

Tempelsee in der Landesliga Süd. Als ich noch klein war, bin oft mit meinem Vater zum Berg - immer auf die Stahlrohrtribüne. Da war ein älterer Mann, ein Arbeitskollege vom Vater. Schon wenn wir die Treppe hochkamen, hat er gesagt: 'Bubche, Bubche, komm her, stell dich vor mich, ganz nach vorne.' Ich träumte davon, einmal da unten spielen zu können, einmal in den Käfig rein. Das erste Mal spielte ich mit einer Schulmannschaftsauswahl der Anne-Frank-Schule im Stadion: Endspiel gegen die Leibnitzschule. Das Endspiel um die Stadtmeisterschaft war als Vorspiel immer oben bei den Kickers. Ist leider unglücklich ausgegangen - wir verloren 14:1. Mein Vater hat sich noch beschwert: 'Mit welchen Blinden spielst du da, wärs du vorne geblieben, hättest du wenigstens das eine Tor geschossen...' Mir war das egal, wir hatten keine Chance, die waren klar besser. Verlieren wollte ich zwar auch nicht, aber immerhin hatte ich einmal im Stadion gekickt.



Dieses Bild diente als Vorlage für Stefans erste Autogrammkarte.

Erwin: Wie ging es weiter? Du hast in der zweiten Liga für den OFC gespielt.

Stefan: Das war so eine Aktion. Eigentlich sollte ich da gar nicht spielen. Doch ich hatte Glück.

Im Spiel gegen Wattenscheid, das wir übrigens verloren, bekam Reinhard Stumpf einen Schlag auf die Brust und hatte einen Lungenriß. Und Reinhard Unglück war mein Glück. Der damalige Trainer Fritz Fuchs brauchte also dringend einen neuen Manndecker - und das war ich. Achim Thiel war auch in der engeren Auswahl, wollte aber kein Profi werden - sein Job bei der Post war ihm sicherer. Mein erstes Spiel machte ich gegen Hertha BSC Berlin. Insgesamt konnte ich in 27 von 34 Spielen mitmachen - das war natürlich ein Riesenerfolg für mich. Und trotz einer super Truppe stiegen wir ab.

Erwin: *Wie siehst du als Spieler das Verhältnis/Derby Kickers-Eintracht?*

Stefan: Der richtige Haß besteht doch nur auf Fan-Seite. Wir als Spieler respektieren uns gegenseitig. Klar, ab und an gibt es schon Reibereien. Wenn z.B. ein A-Jugend-Spieler von der Eintracht meint, er müßte einen auf arrogant machen, nur weil er vom größeren Verein kommt. Ich kann jedenfalls nicht behaupten, daß ich mich freue, wenn die Eintracht verliert oder mich ärgere, wenn sie gewinnt. Obwohl ich der Eintracht den verspielten Titel gegen Rostock nicht gegönnt hätte: Denn wer so dumm spielt, hat den Titel nicht verdient.

Erwin: *Warum, glaubst du, hassen sich die Fans?*

Stefan: Da hängen viele alte Geschichten mit drin. Aber besonders die Benachteiligung bei der Bundesligagründung stieß vielen Leuten sauer auf. Der DFB hat damals wahrscheinlich gedacht, daß eine Bundesliga-Mannschaft in dieser Gegend langt. Außerdem war Offenbach dem DFB ja noch öfters ein Dorn im Auge.

Erwin: *Was bedeutet es für dich, für den OFC zu spielen?*

Stefan: Ich spiele sehr gerne für den OFC. Hier habe ich alles, was ich brauche. Betreuung, Umfeld, Kontakte: alles hervorragend. Schau dir doch Rot-Weiß oder den FSV an. Die können noch so viel Sponsoren an Land ziehen, das wird nie etwas. Denn die Fans fehlen. Als wir damals 6:0 bei Rot-Weiß verloren, kam der Stepi zu mir und sagte: „Schummi, wir spielen zwar besser als ihr. Aber schau dich um: tot.“ Die Eintracht ist die Nummer eins, und die anderen beiden werden immer nur zweite Reihe in Frankfurt sein. Wir, der OFC, sind hier aber die Nummer 1.



Stefan Schummer gegen Norbert Eder beim Pokalspiel Mitte der 80er Jahre (OFC - FCB 1:3)

Erwin: *Wie fühlst du dich, wenn die Fans dich feiern und stolz verkünden: „Der Stefan ist ein echter Offenbacher!“?*

Stefan: Ich bin nun mal Offenbacher und habe spielerische Eigenschaften wie Ausdauer und Kraft, die in Offenbach geschätzt werden.

Du kannst in Offenbach schlecht spielen. Du mußt aber, wenn du das Feld verläßt, ein nasses, dreckiges Trikot haben
Erwin: *Was hält eigentlich vor dem Vorwurf, bei den Kickers verdienen alle so viel Geld, und dort wäre ein Tummelplatz für alte Legionäre, ohne Zukunft?*

Stefan: Ich gehe von Montag bis Freitag von morgens bis abends bei der ESO arbeiten. Wir hatten 'mal eine Truppe mit sehr vielen großen Namen und einzelne haben da bestimmt auch viel Geld verdient. Um große Gehälter zahlen zu können, mußt du auch große Beträge umsetzen oder finanziell stark sein.

Die Chemie muß stimmen, du brauchst erfahrene Spieler, die Leitfiguren sind, du brauchst ein oder zwei Arbeitstiere. Du brauchst aber auch welche, die keine Angst haben, Leute, die nichts zu verlieren haben - so wie der Oliver momentan. Das kommt nicht von ungefähr. Bei Martin Wolf, ein Riesengewinn für die Jugend des OFC, haben die Jugendlichen eine gute Führung. Der hat 14 Jahre im Tor gespielt, und dann hat der von einem auf den anderen Tag gesagt: 'Ich habe keine Lust mehr, ich steh' doch immer nur zwischen den Pfosten.' Dann ist er zu Espanol gegangen und spielte im Feld! Da hat der Wille (Kohls) gesagt: 'Komm, du kannst doch noch ein bißchen Torwart-Training machen.' Schwuppdwupp - auf einmal hat er die Jugend übernommen, zack. Bei ihm kannst du sehen, wie er die Jugend fördert. Volker Sedlacek wird irgendwann bei uns als Manndecker spielen - er wird sich durchbeißen, davon bin ich überzeugt. Auch Leute wie Sven Schneider: Das sind absolut korrekte Typen, keine Abzocker. Das ist die Generation, die zum Glück langsam nachwächst - das brauchen wir!

ERWIN: *Wie bringst du Arbeit, Familie und den OFC unter einen Hut?*

Stefan: Tja, das ist nicht einfach. Wenn ich um halb vier aufhöre zu arbeiten, gehts erst mal zum Training. So um halb acht bin ich dann zuhause. Ein wenig kann ich mich dann noch mit den Kindern beschäftigen (Christian 5 und Jan 1 Jahr alt), bevor sie ins Bett müßen. Dann eß ich mit meiner Frau, ab und zu müssen wir auch wir ein bißchen Zeit füreinander haben. Manchmal bin ich schwer am organisieren: Die Kinder bei der Schwiegermama im Garten abladen, mit meiner Frau in die Stadt gehen, nochmal kurz zum Bieberer Berg, dann zurück in den Garten zum Grillen Meinen Ältesten, den Christian, nehm ich schon mal mit zum Auslaufen. Der schlägt sich hier durch, der weiß wo's was zu essen gibt! Der kennt alles, läuft in die Wäschküch bei Frau Wagner oder ist beim Werner (Freimüller).

Erwin: *Wie siehst du das im Nachhinein mit dem „Schwarzen Freitag“?*

Stefan: Ich bin letztens nach dem Spiel reingelaufen und fragte: 'Sagt mal, habt ihr eure Eier vergessen?' (lacht). Ich habe die Sache im Prinzip abgehakt. Die Emotionen sind hoch gegangen, und die Jungs haben die Nerven verloren. Das wurde ausdiskutiert und es wurde klar festgestellt: Das darf nicht wieder passieren. Für mich persönlich war es das schlimmste, was ich bis zu diesem Zeitpunkt in Offenbach erlebt habe. Danach war ich erstmal ratlos. Und ich muß ganz ehrlich sagen, nach der Saison muß ich mir alles noch einmal ganz genau überlegen: Was mache ich, wie ist die Saison verlaufen? Ist es das wirklich, was ich will? Kommt so etwas noch einmal vor? Ich überlege mir, daß irgendwann einer angegrannt

kommt und hat vielleicht was in der Hand - und du hast eine Frau und zwei Kinder zuhause. Aber o.k., bis zum Ende der Saison habe ich das Ding abgehakt. Bis dahin habe ich keine Lust, Zeit oder das Bedürfnis, mich damit intensiv zu beschäftigen. Ich brauche meine Kraft und meine Gedanken für andere Sachen. Doch die Sache ist nur abgehakt, nicht erledigt.

Erwin: *Warum nicht erledigt?*
Stefan: Weil ich mein Resümee aus der kompletten Saison ziehen will. Mit Sicherheit wird dieser Vorfall negativ ins Gewicht fallen.

Erwin: *Die Verzweiflung und Wut seitens der Fans war nun mal recht groß. Als hilfreiches Gewitter, wie das manche Leute im Nachhinein interpretieren, siehst du das nicht?*

Stefan: Nein, das sehe ich auf keinen Fall so. Gewalt kann keine Hilfe sein. Ob die von einem kommt, der immer aggressiv ist oder von einem, dem die Nerven durchgehen:

Die Sache bleibt bei mir negativ hängen. Ich kann auch nicht sagen „die Pizza hat nicht geschmeckt“, jetzt haue ich dem Kellner auf die Fresse.

Erwin: *Vielleicht ist nach den vielen Gesprächen - es gab letztendlich mehr Gespräche als das öffentliche am Freitag danach - ein Lemprozeß eingetreten, der sonst nie eingetreten wäre.*

Stefan: Ich ziehe die Analyse für mich persönlich, nicht für die Mannschaft. Für die Mannschaft war es vielleicht eine andere Situation, weil einige Spieler nicht einschätzen können, wie die Zuschauer fühlen oder denken. Ich habe viele Freunde oder Bekannte, die im Stadion stehen, und die mir auch sagen, daß wir Scheiße gespielt haben. Ich weiß, was in denen vorgeht, was für einen Ärger die haben. Ich habe Verständnis dafür, daß den Leuten irgendwann 'mal die Galle hochkommt, aber es muß kontrollierbar sein. Ich kann nicht aus Frust irgendeinem



Erschöpft, aber glücklich nach dem ersten Sieg 3:0 gegen Wehen

aufs Maul hauen. Das gehört sich nicht. Ich bin da anders erzogen, ich kann und will so etwas nicht akzeptieren.

Erwin: *Ein Großteil der Fans hat die Überreaktion auch nicht erwartet. Die Meisten wissen, daß das nicht mehr vorkommen darf.*

Stefan: Ich glaube das auch, nur muß ich den Vorfall registrieren. Ich kann das nicht einfach wegstreichen.

Erwin: *Man muß doch auch die Tatsache abwägen, daß es hier schon immer einen extremen Fanatismus für die Mannschaft gab. Drei Gurkenspiele und keiner schreit, keiner pfeift - das ist doch schon fast unheimlich.*

Stefan: Da habe ich mich auch gewundert.

Erwin: *Wie fandest du das Gespräch mit den Fans in der Kickers-Gaststätte?*

Stefan: Ich habe damit gerechnet, daß das so ausgeht.

Erwin: *So einfach?*

Stefan: Ja, ich habe damit gerechnet, weil sich die Gemüter wieder beruhigt hatten, jeder ein bißchen Abstand hatte. Bei uns selbst hat es ja auch gedauert, die Sache auf die Reihe zu bekommen. Normalerweise hätte ich bei dem Gespräch gar nicht mehr dabei sein müssen. Ich hab mich aber in der Pflicht gefühlt.

Erwin: *Woran hat es gelegen, daß der OFC sportlich so viele Probleme in dieser Saison hatte?*

Stefan: Der Knackpunkt war das Spiel gegen Kassel. Wenn wir gewonnen hätten, wäre alles in die andere Richtung gelaufen. Wir hatten Riesenchancen, waren klar die bessere Mannschaft und verloren 1:0. Und noch entscheidender war, daß wir das erste Spiel, also gegen Egelsbach, nicht gespielt haben. Wir trainierten auf das Spiel in Egelsbach - und dann fiel es aus. Außerdem gingen wir, im Gegensatz zu den bayerischen

Mannschaften, blauäugig in die Saison. Wir haben uns nicht richtig verstärkt. Woran das im einzelnen lag... Es war kein Geld da, und dazu kamen noch Querelen mit Lothar Buchmann. Vielleicht wäre es für Mannschaft und Trainer besser gewesen, die Zusammenarbeit nach zwei Jahren zu beenden - ich denke, der Zenit war überschritten.

Erwin: *Falls ihr absteigen solltet. Wie denkst du über das Thema Oberliga?*

Stefan: Es wird auf jeden Fall mit dem OFC weitergehen. Wenn ich immer die Gerüchte höre... Ich glaube nicht, daß sich personell so viel ändern wird. Wer sagt, er ist sich zu schade für Kickers Offenbach in der Oberliga zu spielen, gehört weggejagt. In wie weit das machbar ist - dafür ist das Präsidium zuständig. Ich war mir nie zu schade, daß Trikot des OFC zu tragen. Natürlich muß man sich im Falle eines Abstieges zusammensetzen und klären, welche Mannschaft ist vorhanden und wie sieht das Saisonziel aus. Wenn wir absteigen sollten ist genug Potential da, in der Oberliga vorne mitzuspielen - was natürlich primäres Ziel ist.

Erwin: *Auf einer Pressekonferenz hieß es aber, die Mannschaft würde - egal wo ihr nächste Saison spielt - drastisch umgebaut.*

Stefan: O.k., in dieser Saison wurden bisher ca. 30 Leute eingesetzt - das ist ein bißchen viel. Man wird sich in Zukunft auf einen gescheiterten 16/18er Kader konzentrieren müssen - immer mit einem bestimmten Saisonziel vor Augen. Und dann muß man sich auch konsequent von Leuten trennen, die nicht mehr ins Konzept passen. So leid das einem im Einzelfall auch tun kann.

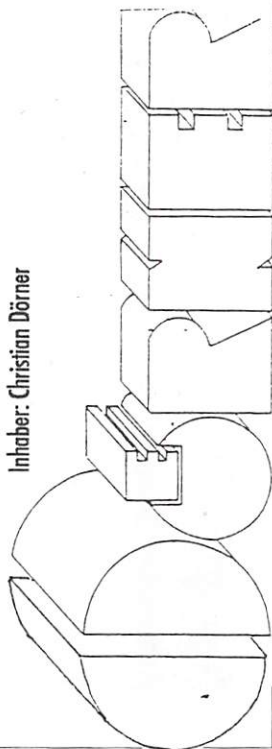
Erwin: *Ist in der Vergangenheit nicht so gehandelt wurde?*

Holz und Idee

Treppen
Möbel
Türen und vieles mehr

Kleines Gäßchen 15
63075 Offenbach -
Rumpenheim
Tel.+Fax 069 / 64 98 60 90

Inhaber: Christian Dörner



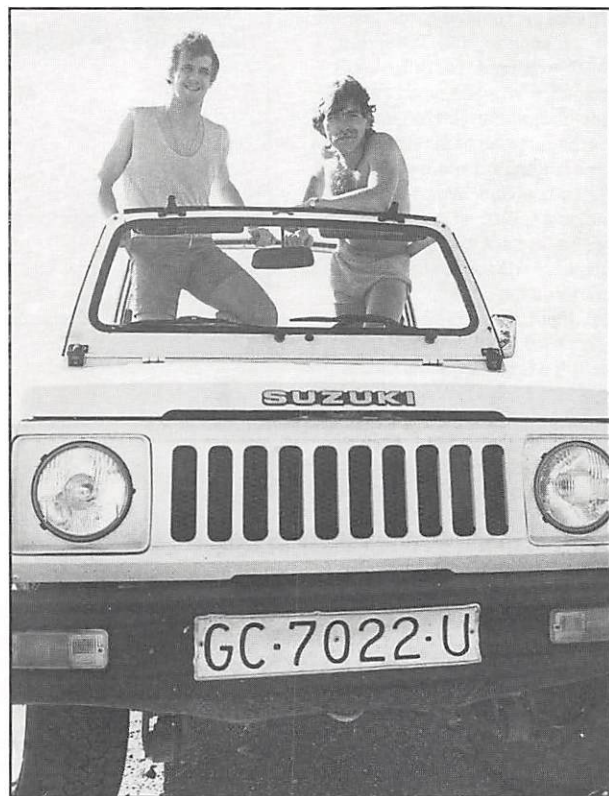
Stefan: Früher war halt genug Geld da, einen Ex-Profi zu holen und vorne hinstellen. Mit dem Prinzip Hoffnung - vielleicht klappt es ja. Du kannst Jürgen Klinsmann bei uns in den Sturm stellen, und der würde nach drei Wochen vielleicht gar nicht mehr auffallen. Genauso Maradona - stell den doch 'mal bei uns rein... Er hat halt sonst seine Leute, die für ihn spielen. Umgekehrt läuft so etwas meist besser: Man könnte bestimmt einige von uns in einer höheren Klasse mitspielen lassen - man muß sich nur in der Mannschaft durchbeißen. Ich traue mir zu, in der Bundesliga Manndecker zu spielen. Da habe ich überhaupt keine Bedenken. Sicherlich haben wir in den Pokalspielen über unsere Verhältnisse

gespielt, und ich könnte die Leistung wahrscheinlich nicht acht Wochen bringen. Aber so schwer war das damals wirklich nicht.

Erwin: *Gab es einen Spieler, der dich einmal richtig schwindelig gespielt hat?*

Stefan: Thomas Kloss in der Jugend...(überlegt) Dubovina. Als der Rado in Solingen spielte, hat er sich über mich kaputt gelacht. Andauernd hat er mich ausgespielt, bis ich schließlich die Gelbe Karte bekam. Da hat er gesagt: 'Stefan, jetzt foulst du mich nochmal, und dann hast du Rote Karte. Du bist zu langsam!' Und da war er schon über dreißig, der Drecksack! (lacht)

Erwin: *Stefan, danke für das Gespräch!*



Superwende-Poster aus Pop-Rocky:
Stefan und Uwe (in Gran Canaria)

DRUCKEREI



Bachstr. 4a
63179 Obertshausen
(gleich hinter 'm Bieberer Berg)

Tel.: 06104 / 7 38 34
Fax : 06104 / 7 58 82

Wir drucken nicht nur Ihre
Visitenkarten,
Aufkleber,
Etiketten,
Handzettel,
Schüler- und
Vereinszeitungen,
Geschäftspapiere,
oder Plakate,
sondern noch vieles mehr!



OBERLIGA WIR KOMMEN !

Kleine Hessenliga-Vorschau

Alle freuen sich auf den OFC! Aber freuen wir uns auf sie???

„Die Bayern der Oberliga“, gegen die sich jede Dorfauswahl reinkniet, weil Blamagen eines vermeintlich „Großen“ doppelten Genuß verheißen, sollen die Kassen füllen! Daß sich die weiß-roten „Kraaz-Kameraden“ gegen uns noch ein mal richtig angestrengt haben, liegt wohl daran, daß der alljährlich erscheinende OFC-Anhang ein fester Posten im Vereinsetat ist. Aber: Jubiliiert nicht zu früh! Auch wenn die Zeiten vorbei scheinen, als man im „Haigerer Heimatboten“ - oder wie auch immer das Blättchen hieß, vor dem „asozialen Gesocks“ aus Offenbach warnte.

Angesichts kommender Spitzenspiele (z.B. gegen den OFC) will man nun auch in Bembach nicht länger im Morast stehen. Der schlammige Grund soll mit einer Pfahlbauten-Konstruktion überbrückt werden. Auch beim vermeintlichen Oberliga-Aufsteiger Bad Soden denkt man über eine Erweiterung der Stehplatzkapazitäten nach-das Gelände ist jedenfalls schon mal eingezäunt. Vor allem dann, „wenn Mannschaften wie die Kickers aus Offenbach“ kommen. In Gießen übten sie bereits die Lautsprecherdurchsage: „Wir begrüßen heute im Gießener Waldstadion insbesondere die Mannschaft sowie den Anhang der Offenbacher Kickers“. Vielen Dank!



Lustige Zeiten kommen da auf uns zu:

In Bürstadt wird wie gehabt, ein kleines Match der dritten Halbzeit mit den Waldhof-Buben verabredet. Beim letzten Mal sollen sogar Fahrräder durch die Luft geflogen sein! In Fulda wird zu allererst einmal auf öffentlichen Plätzen rumalkoholisiert und somit gegen das erste Ge- und Verbot in dieser erzkatholischen Stadt verstoßen. Weihbischoff Dyba, bundesweit bekannt durch diverse „Mahnläuten“, kann schon

einmal die Glocken stimmen! In Limburg hingegen sollten unsere Jungs um eine Audienz beim kleinen Bistumspapst bitten. Die irische Nationalmannschaft war schließlich auch schon mal im Vatikan! Den Geld- und Pfeffersäcken vom Brentanobad zeigen wir die lange Nase. Zumindest gehen wir erst dann auf den Sportplatz, wenn es keinen Eintritt mehr kostet. Und die Getränke bringen wir auch selber mit. Das habt ihr nun davon! In Aschaffenburg, so hörte man, sei das Stadion um den Platz gedreht worden??? Falls dieser Schildbürgerstreich tatsächlich stattgefunden haben soll, ist die seltsam schräg ansteigende Gästekurve sicher verschwunden. Der „Schönbusch“ ist dennoch auf keinen Fall zu verfehlen. Immer der schrecklich volksdummlichen Musik nach..... Ob Orte wie Lohfelden oder eventuell auch Petersberg mit dem Wochenendticket der Bahn angefahren werden können, wird noch geklärt - falls nicht, muß Stroi eine seiner beliebten Flugreisen organisieren. Oder: „Hub, Hub, Hubschraubereinsatz!“ Bad Vilbel ist per Padelboot auf dem Wasserwege zu erreichen (von Offenbach flußabwärts Richtung Frankfurt, bei Höchst flußaufwärts die Nidda rauf. Ein Bootsanleger befindet sich in direkter Rufnähe der schnuckligen überdachten Gegengera-den). Falls wir in Bernbach noch einmal zurückliegen sollten, werfen wir mit Ackerschollen! Dasselbe gilt für Haiger (wahlweise mit Tannenzapfen); Mörfenbach und Herborn. Beim Rückspiel am Bieberer Berg wird es für die Sportsfreunde eh bitter: Traktoren müssen nämlich an der Offenbacher Stadtgrenze geparkt werden! Über Wehen wollen wir gar nicht erst nachdenken. Auf dem immer zugigen Halberg kann einfach der Blitz einschlagen und Ruhe ist!

gol



Chamäleon

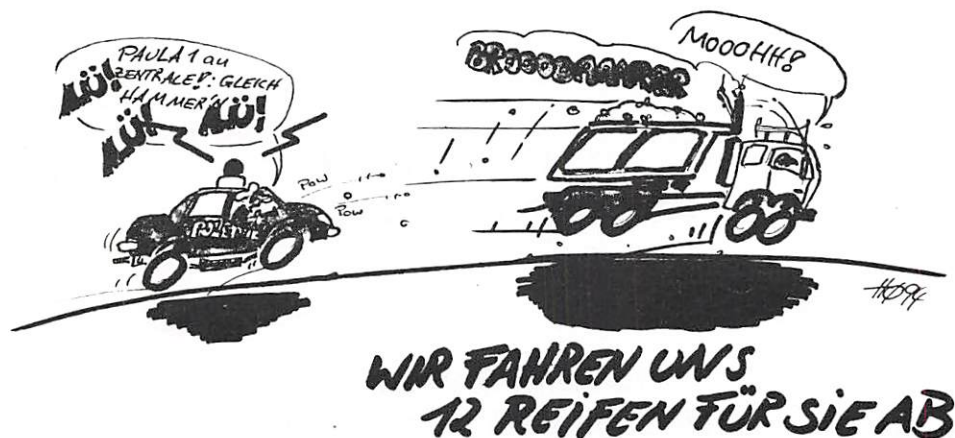
**DA TRINK ICH
GERN**

**GEÖFFNET VON
16.00 - 1.00 UHR
(+TOPSPIEL DER
WOCHE)**

**MITTELSEESTR. 26
TEL.: 069 / 88 15 20**

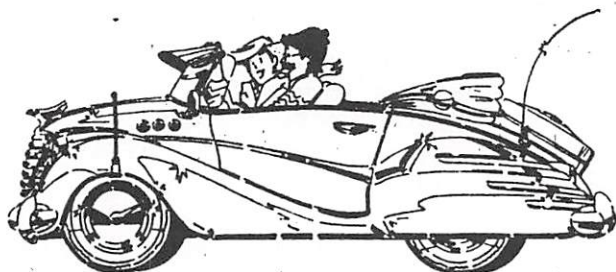
Die Zuschauer - Tabelle der Regionalliga Süd

Pos.	Verein	Heim- spiele	Zuschauer Heimspiele	Schnitt pro Spiel	benötigter Schnitt
1.	Stuttgarter Kickers	16	44.111	2.756	2.500
2.	SV Darmstadt 98	16	42.798	2.674	2.500
3.	Kickers Offenbach	16	36.700	2.293	3.500
4.	Hessel Kassel	16	35.900	2.243	2.500
5.	SpVgg Fürth	16	31.012	1.948	2.500
6.	SSV Ulm	16	29.662	1.853	1.900
7.	SSV Reutlingen	15	23.945	1.596	1.500
8.	FC Augsburg	15	22.845	1.523	2.000
9.	TSF Ditzingen	15	19.700	1.313	1.000
10.	SpVgg U'haching	15	18.900	1.260	1.600
11.	TSV V'greuth	16	19.050	1.190	1.500
12.	SpVgg Ludwigsbg.	15	16.550	1.103	1.500
13.	VfR Mannheim	15	13.050	870	2.000
14.	FC Bayern (A)	16	11.650	728	1.000
15.	SV Wehen	15	10.280	685	800
16.	SG Egelsbach	15	10.000	666,66	900
17.	RW Frankfurt	15	7.730	515	00
18.	SV Lohhof	16	7.500	468	700



Jürgen Zier, Transportunternehmen, Bismarkstr. 41, 63065 Offenbach

069 - 81 31 77



FAHRSCHULE
WOLFGANG TRENKLER
FAHRSCHULE ALLER KLASSEN

Luisenstrasse 28
63067 Offenbach am Main
Telefon 069 / 81 38 25, Fax 069 / 82 34 71

Erich-Ollenhauer-Straße 24
63073 Offenbach / Bleber
Telefon 069 / 89 66 20

Hausener Straße 2
63165 Mühlheim 3 / Lämmerspiel
Telefon 06108 / 6 70 54

Gefahren-gutausbildung, Nachschulungs- und ASK-Kurse

In aller Kürze

KAFFEE UND KUCHEN BEIM OFC

Wen es montags, mittwochs oder freitags nach einem Stück Kuchen und einer Tasse Kaffee gelüftet, kann dies auf dem Berg zu sich nehmen. In der Zeit von 17 - 18 Uhr 30 sind selbstgebackene Köstlichkeiten, „besser wie beim Konditor“, laut dem E2-Jugend-Betreuer P. Presterl, unter der Gegengeraden zu erwerben. Gebacken von den Eltern der OFC-C-Jugend, verkauft dort Frau Schmidt und ihre Kolleginnen eine ganze Menge. Der Erlös ist für die C-Jugend. Besondere Erwähnung sollte in diesem Zusammenhang die fleißige Back-Tätigkeit von Frau E. Greschkowitz finden. Ihr wurde deshalb der „goldene Kochlöffel“ überreicht. Also nix wie hin, um bei köstlichem Kaffee und Kuchen dem Training der Jugend oder auch der ersten Mannschaft zu zuschauen.

ERWIN Nr.1 und 2

Wegen der umwerfenden und andauernden Nachfrage erwägen wir eine kleine 2. Auflage dieser beiden total vergriffenen Nummern. In einfarbiger Aus-führung, auf billigerem Papier und in „Kopier-Qualität“. Ersteinmal warten wir noch auf den Sponsor, der gegen ein besondere Abbildung seiner Firma, seines



OFC-C1-Jugend Kreispokalsieger gegen Neu-Isenburg mit 3:1



OFC-D1-Jugend Kreispokalsieger mit einem 4:1 gegen Klein-Krotzenburg

Logos oder auch seiner Gedichte, die beiden Ausgaben komplett finanziert.... Ansonsten müsst Ihr euch noch bis zum Spätsommer gedulden, der Nachdruck wird mindestens 2,-DM kosten!

ERWIN Nr. 6 !

Abstieg oder Klassenerhalt? Egal, wir erscheinen weiter. Je nach Beginn der neuen Saison und der persönlichen Urlaubsplanung

nicht unbedingt sofort nach der Sommerpause. Wo-möglich aber auch sofort danach und dann aber mit einer längeren Pause als gewohnt. Auf jeden Fall: Ihr hört von uns!

Helft ERWIN

Weiterhin suchen wir immerzu noch Inserenten. Vom Denken, Erleben, Entwerfen, Fotografieren, Diskutieren, Schreiben,

Gestalten, Drucken, Zusammenlegen, Heften, Verschicken, Verkaufen sind wir schon ziemlich gestresst. Dazu noch Klinken putzen zwecks Sponsorensuche ist einfach zu viel für uns. Deshalb: Helft ERWIN, schaltet Anzeigen, sucht Anzeigenkunden, spendet oder gewinnt für uns im Toto!

ERWIN Fahne geklaut!

Nach dem Abpfiff des Ditzingenheimspiels, bemächtigten sich irgendwelche „Assos“ unserem „OFC-BRIGADE-ERWIN“-Banner. Sehr mutige Aktion! Euch soll der nächste Bratwurtsbissen im Halse stecken bleiben! Wie Leute, womöglich aus dem eigenen Fanblock zu solchen Heldentaten kommen, ist überhaupt nicht mehr nachvollziehbar. Falls es wider Erwarten anders gewesen sein sollte, die Fahne nur aus „Sorge“ gesichert wurde und uns zurückgegeben wird, nehmen wir alles zurück und behaupten das Gegenteil!

STREU TOURS



Rollschuhfahrten
 Wandertouren
 Bahnfahrten
 Busfahrten
 Skilanglauf
 Flugreisen
 Stadien- und
 Brauerei-Besichtigungen

Busfahrt am 23. August nach Belgien zum Freundschaftsspiel Deutschland - Belgien.
 Fahrtpreis incl. Eintrittskarte 114,-DM

Busfahrt zum EM-Qualifikationsspiel Deutschland - Georgien
 Am 6. September nach Nürnberg. Fahrtpreis incl. Eintrittskarte 80,-DM.

- 4 Spiele in einem Paket:
 7. Oktober: EM-Qualifikation der U21 Deutschland - Moldawien in Solingen, mit anschließendem Besuch der Düsseldorfer Altstadt und Übernachtung.
 8. Oktober: EM-Qualifikation Deutschland - Moldawien in Leverkusen
 9. Oktober: Überfahrt mit der Fähre nach England. Fahrt nach London und dortige Übernachtung.
 10. Oktober: EM-Qualifikationsspiel der U21 Deutschland - Wales in Cardiff. Dort auch Übernachtung.
 11. Oktober: EM-Qualifikationsspiel Deutschland (erste Mannschaft) - Wales in Cardiff, mit anschließender Rückfahrt nach Germany.
 Komplettpreis einschließlich der Fahrtkosten für Bus und Fähre, aller Eintrittskarten und Übernachtungen: 859,-DM! (Anzahlung in Höhe von 300,- DM im voraus bis spätestens 31.5.95)

Busfahrt zum EM-Qualifikationsspiel Deutschland - Bulgarien nach Berlin am 15. November. Anschließend: Freizeit bis zur Abfahrt um ca. 3.00 Uhr nachts nach Offenbach. Fahrtkosten 138,-DM.
 Reiseleiter und Kontakt: Peter Wolff (Streu), Telefon: 069 / 86 81 21



Wer deckt Ivan Rebroff? Einige Gedanken zur Waldbühne Offenbach

Der Bieberer Berg soll umfunktioniert werden. Die bis dato ausschließlich als Fußballstadion genutzte Arena soll demnächst auch als Konzertbühne dienen. Die Konzert-Agentur Marek Lieberberg will um die 2 Millionen DM investieren, um anstelle der Stahlrohrtribüne eine hochmoderne Freiluft-Konzertbühne zu errichten. Lieberberg, seit über 25 Jahren Kickers-Mitglied, will über die Veranstaltungen dem OFC, der Pächter des Stadions ist, zu zusätzlichen Einnahmen verhelfen. Das Angebot klingt verlockend, denn in der ewig lecken Vereinskasse der Kickers ist jeder Ertrag von Bedeutung. Da das Stadion bisher auch fast ausschließlich für OFC-Spieltage genutzt wurde (ca. 25 Tage im Jahr), spricht eigentlich nichts gegen die zusätzliche Nutzung.

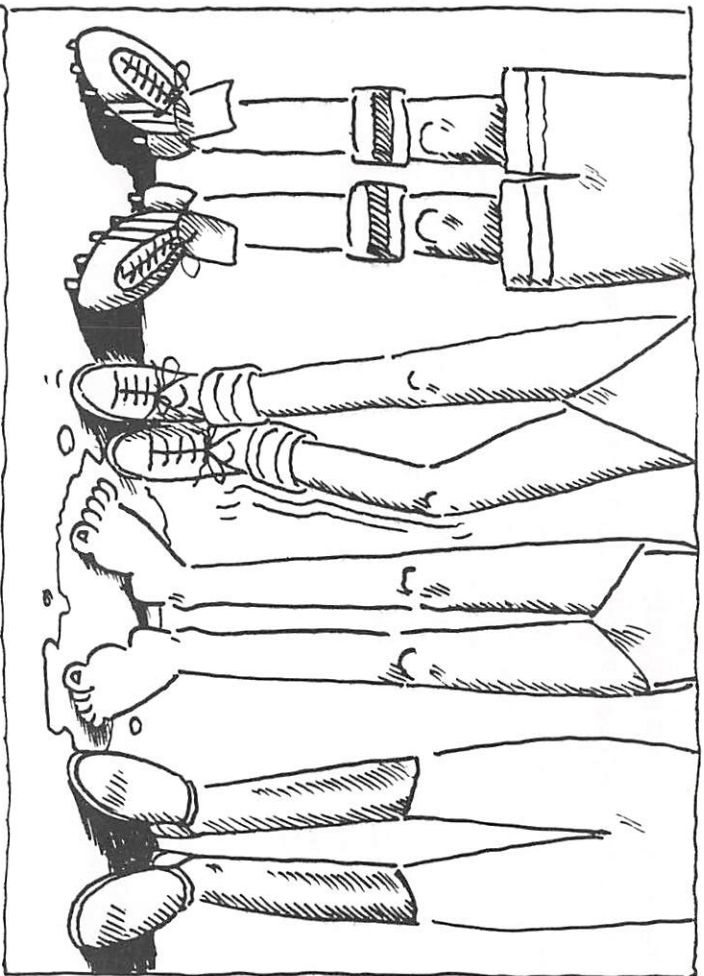
Trotzdem sollten die Kickers-Verantwortlichen einige Aspekte auf keinen Fall außer acht lassen. Der OFC-Spielplan darf auf KEINEN Fall durch irgendwelche Veranstaltungen beeinträchtigt werden. Die Kickers MÜSSEN absolute Priorität haben, auch wenn eine Konzertreihe mit Montserrat Caballé vielleicht mehr Einnahmen versprechen würde als ein Freitagsspiel gegen Neukirchen. Der Bieberer Berg ist in erster Linie als Fußballstadion zu betrachten, und das soll immer so bleiben. Zum anderen müssen die Architekten bei den Umbauten darauf achten, daß eine so historisch bedeutungsvolle Ecke wie die "Senfkurve" samt dem dahinterstehenden Baum in keinsten Weise beeinträchtigt wird. Fingerspitzengefühl bei der Planung ist hier von Nöten. Stadionkultur ist nämlich auch eine Art von Kultur. Bei der Wahl der Künstler sollte man auch genügend Weitsicht haben. Bei einer Verpflichtung eines Singkammeraden wie beispielsweise Ivan Rebroff sollte man im Vorfeld sämtliche Sicherheitsmaßnahmen vollziehen. Der Mann ist dafür berüchtigt, daß, wenn er mit seinen Stimmbändern in die Vollen geht, kein Glasprodukt mehr vor ihm sicher ist. Nicht daß es bei "Ein Stern steht am Himmel" oder "Kosaken müssen reiten" dann wieder heißt - nachdem sämtliche Scheiben im VIP-Raum und Flutlichtleuchten zu Bruch gegangen sind - die Offenbacher Randalinskis wären wieder unterwegs gewesen.



VOLLKORNBACKEREI
BROTGARTEN
Hartmut Sturm
Tel. 069/814568



Rathenastr. 11
6050 Offenbach



FIT IN JEDER DISZIPLIN: SPARKASSE OFFENBACH

Spitzenleistungen auf allen Gebieten: Was Ihr Verein für Ihren Sport tut, tun wir für Ihre Finanzen.

Ob es um Geld, Bausparen oder Versicherungen geht, bei uns bekommen Sie, was Sie brauchen. Übrigens auch Ihr Verein: Unser

Serviceprogramm V 2000 spart Zeit und Geld in Buchhaltung und Verwaltung. Damit mehr für den Sport bleibt.



**Sparkasse
Offenbach**

Die Bank der Offenbacher

Unternehmen der Finanzgruppe

briefe an erwin:

Die mit (...) gekennzeichneten Stellen, sind Kürzungen von uns. Weil an diesen Stellen zumeist „persönliches“ (ja das gibt es!) oder für andere Leser nicht interessante „technische“ Angelegenheiten (Kohle, Bestellung etc.) behandelt wurden.

Liebes ERWIN-Team,
liebe Freunde des OFC,

ich bitte um Zusendung von Erwin Nr.(...), ich beliebere damit OFC-Freunde, die es in die Fremde (Bonn, München, La Rochelle) verschlagen hat. Noch mal, was ich Euch/Ihnen beim Kauf schon sagte: „das gescheiteste, was es an Fußballmagazinen gibt, neben dem Fan-Magazin von St. Pauli. Ganz herzlich und danke für Erwin.

Matthias L., Pfarrer.

Liebe Herausgeber des Fanmagazins ERWIN, liebe Fans, zunächst möchte ich euch zu der hervorragenden Zeitschrift, welche mir von Freunden nach Venezuela geschickt wurde, gratulieren. Als alter Kickersfan (seit 1970) weiß ich, daß unsere Verein immer etwas besonderes war und sein wird.

Eure (unsere) Zeitschrift sucht seinesgleichen, und zeugt von einer totalen Identifikation mit dem OFC, welchen bei den unzähligen Durchschnittsvereinen (SGE etc.) kaum vorstellbar ist.

Ich lebe seit 14 Jahren auf der Venezuela vorgelagerten Isla Margarita, habe jedoch meinen Verein nie vergessen und werde laufend via Fax informiert. Zweifelsohne habe ich bessere Zeiten des OFC erlebt (den Pokalsieg „live“ aus dem Offenbacher Stadtkrankenhaus (nach Beinbruch), natürlich unseren Erwin auf dem Zenit, Pille Gecks, die Kremers, Bockholt etc.) Unvergessliche, leider oft tragische Nachbarschaftsduelle (0:2, Auweia).

Heute gibts leider nicht viel Grund zur Freude, der Stamm der echten

Kickers-Fans jedoch lebt fort, sonst gäbe es wohl kaum ein derart authentisches Fanmagazin.

Auch die Aktionen während des Unterhaching Spiels sind verständlich, wenn auch die Form nicht zu rechtfertigen ist. Sicher war es keine blinde Hooligan-Aktion, sondern eher Ausdruck der Verzweiflung der Fans, die einfach nicht mit ansehen können, wie apathische Spieler den geliebten Verein in die Bedeutungslosigkeit reißen.

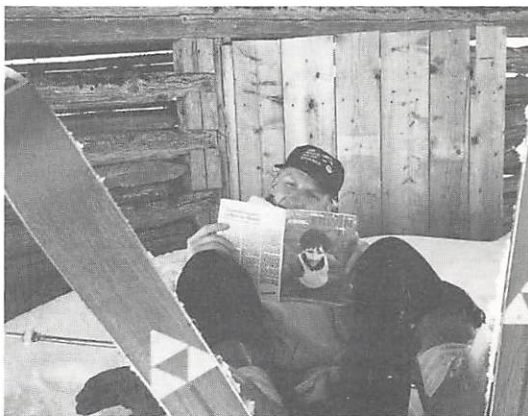
Haltet durch, die Kickers bleiben die Kickers, und es werden wieder Spieler kommen, die wissen, was es heißt den Bieberer berg zu verteidigen.

Buena Suerte aus Venezuela, rotweiße Grüße

Rainer T. Honorarkonsul, Isla Margarita

Hallo Andreas,
(...) Viel Glück im Abstiegskampf und vielleicht kommt der OFC ja mal wieder in höhere Ligen. Und „dein“ Verein und „mein“ Verein (WSV - Wuppertaler Sportverein) spielen mal wieder gegen einander wie anno 1974/75 in der 1. Liga. Ergebnis in Offenbach 1:0 für den WSV, in W'tal 0:0. Letzteres live gesehen.

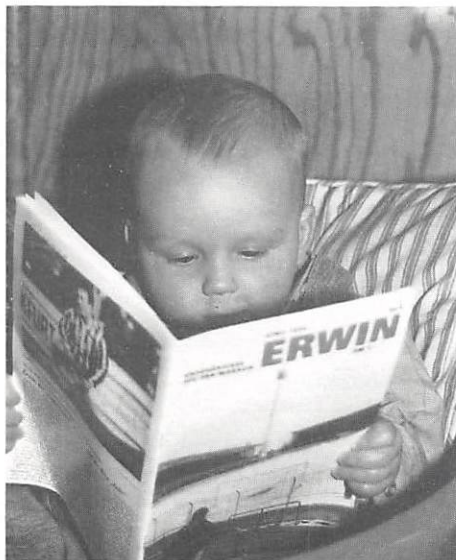
Also viel Glück und by
Dirk aus Schwelm



Hi, selbst beim Skifahren macht ERWIN-lesen Spaß. Gruß Oli („Rhein-Main-Kanacken“)

Lieber Andy!

Hier der jüngste OFC-Fan beim intensiven Studium der April-Nummer von ERWIN. Wie du siehst, wird bei uns der Nachwuchs schon früh mit den wichtigsten Dingen des Lebens konfrontiert! Bis bald Verena, Chrischi und Leon aus Hamburg



Hallo ERWIN!

(...)

Ich gehörte bis gestern (oder noch immer?) zu dem Kreis der "Fiebrigen" (--> euer Bericht im ERWIN No.4, Seite 13.). Nach dem Motto: HOFFNUNG, HOFFNUNG - bzw. JETZT ERST RECHT! Aber was nutzt dies, wenn wir FANS so denken und bei unserer Mannschaft/Verein dieses "Denken"/"Handeln" vermissen !!! Nur noch Niederlagen - keine Tore zum Bejubeln... Ja und dann "brennen die Sicherungen" wie gestern abend durch!

Ich will dazu auch garnicht viel dazu sagen. In vielen Angelegenheiten gehen die Meinungen der OFC-Fans in verschiedene Richtungen. Sei es in der Torwartfrage (wo Todericiu eindeutig die Nase vorn hat - denn hörte man jemals die Rufe "Marius raus" bei Fehlern von ihm?) - oder die Trainerfrage... gestern abend Rufe nach VALENTIN - und neben mir darauf Reaktionen: "Was wollt ihr denn mit dem...?" - Tja, und auch im "Falle" Gramminger geteilte Meinungen: Die

eine "Partei" würde ihn am liebsten lynchen und die anderen meinen:

"Recht hat er gehabt - hätte ich auch so gemacht/reagiert"!

Tatsache ist:

die Fans + der OFC haben den absoluten Tiefpunkt erreicht - was kann jetzt noch Schlimmeres kommen!?

Wenigstens ihr vom ERWIN tragt mit eurem Heft zur besseren Laune bei! Dafür DANKE und einen traurigen Gruß aus Dreieich.

Gaby

P.S. Zum Leserbrief von Andreas aus Offenbach - Ich finde keine Übertreibung bei "Euren" Anti-Eintracht-Sätzen/Berichten. Schließlich gibt das nur das wieder, was die meisten Kickers-Fans denken/fühlen...! Oder warum waren wir beim Hallenturnier in Höchst so zahlreich vertreten? "Wir" singen doch auch gegen die Eintracht und auch dort wird nicht mit "Liebesbekundungen" zum OFC gespart: Gesehen beim Spiel Frankfurt - B. München/G-Block - ein weißes Transparent wird ausgerollt mit der Aufschrift: SCHEIß OFC! - Nun bei Spielende brannten an selber Stelle die Eintracht-Fahnen. Welch' schöner Anblick!

HESSISCHER
HOF

Bismarkstr. 177
63067 Offenbach
Tel. 069-81 36 11
So - Fr 19 - 1 Uhr
Sa 19 - 2 Uhr

Beten, Hoffen und Büßen für den OFC

In letzter Zeit häufen sich Solidaritätsbekundungen jeder Art. Als könnte man die Fußball-Götter allein durchs bloße Wollen gnädig stimmen, ruft reuemütig ein FSV-Fan an, um uns „ganz ehrlich“ zu versichern „daß wir nicht im Ernst wollen, daß Ihr absteigt“. Ein Anrufer aus Freiburg, Mitarbeiter des Fan-Magazines „FANMAN“ (SC Freiburg), fiebert ebenfalls mit uns: „Wir suchen jetzt schon immer montags die Regionalliga-Süd-Tabelle“. Ein ehemaliger SGE-Spieler (gell, das glaubt ihr nicht, ist aber so) gestand uns, daß er beim Stande von 2:1 für den OFC bei Rot-Weiß, „heimlich gejubelt und Euch die Daumen gedrückt“ habe - und das inmitten von Eintracht-Fans die sich auf dem Weg zu „ihrem“ Spiel gegen Bremen befanden. Ein naher Verwandter (*genauer gesagt, mein Vater*), auch eher ein „Riederwälder“, setzte sich aufs Fahrrad, radelte ans Brentanobad und beschimpfte in trauriger Eintracht mit dem restlichen OFC-Anhang den Schiri. Sogar ein einmaliges „Kickers“ entfuhr seiner Kehle, um den an der Außenlinie entlangspurtenden Patrik Dama anzufeuern. Ein Lilienanhänger versicherte uns seines Mitgefühls. Fürther und Stuttgarter halten uns die Daumen. Ex-OFC'ler Guido Erhard versichert unserem Kapitän Albert, „daß er und einige andere Löwen auf jeden Fall zum Lohhof-Spiel kommen wollen, wenn es da noch um was gehen sollte“. Ein Pfarrer aus Neu-Isenburg hadert mit unser aller Schicksal im Postscriptum seines Briefes: „Es scheint doch ein Fluch zu regieren. Wer ausgerechnet schoß das 2:2 für Rot-Weiß Frankfurt?“- ja, kann nicht gerade er, diesen Fluch von uns abwen-

den? Jürgen Treffler, Redaktionsmitglied der Stadionzeitung des FC Augsburg, sandte uns angesichts der „fünf Geschenke“ an die Egelsbacher einen Brief. Dieser endete mit der Zeile: „Viel Glück für Euch in den restlichen Spielen (auch gegen uns wünsche ich Euch das!)“. Zahlreichen ERWIN-Bestellungen liegen immerzu kleine aufmunternde Nettigkeiten bei: „Laßt den Kopf nicht hängen“; „ich/wir drücken euch die Daumen“ oder „Alles Gute und Kraft gegen den Abstieg“ und so weiter und so fort. Wir haben noch viele Freunde! Aus Düsseldorf, Hanau, Hamburg, Bochum, Köln, Berlin, Erfurt, Brandenburg, Göttingen; Wuppertal, Bonn und Oberrad erreichten uns Grüße, die wir auf diesem Wege an alle KICKERS weitergeben wollen!!!

„Haben die Kickers schon wieder verloren?“



Gastartikel zum FC Augsburg

Nach dem skandalösen 0:5 der Augsburg gegen Egelsbach, hatten wir auf eine Vorstellung des Gastvereines überhaupt keine Lust mehr. Jürgen Treffler, Redakteur des FCA Stadion Infos, konnte uns mit seinem Artikel und den folgenden Zeilen seines Briefes doch noch umstimmen: „Hallo, gerade komme ich vom Spiel FCA-Egelsbach nach Hause. 0:5! Grausam, schlimm, unfafbar, entsetzlich, besch... Leider konnten wir Euch nicht helfen, aber so wie es aussieht könnt ihr gegen unseren desolaten Haufen schon mal zwei Punkte sicher einplanen. (...) So, und nun grüße ich über den ERWIN alle OFC-Fans. Ich wünsche Euch unbedingt den Klassenerhalt, denn einen OFC in der Viertklassigkeit darf's ja wohl nicht geben“.

FC Augsburg: Zwischen Hoffen und Bangen

Die Stadt Augsburg hat 265.000 Einwohner, der Landkreis Augsburg wird von rund 700.000 Menschen bevölkert. Eigentlich müßte der FC Augsburg als führender Fußballclub in der Umgebung wie die Made im Speck leben. **Denkste!**

Augsburg war, ist und bleibt eine Eishockeystadt. Beim Augsburg EV, seit einer Saison wieder in der obersten Spielklasse, tummeln sich seit Jahren, egal welche Liga, egal welcher Gegner, regelmäßig Woche für Woche zwischen 4.000 bis knapp 8.000 Fans im Stadion. Die Fußballinteressierten zieht es meist ins 60 km entfernte München zu den "Roten" oder den "Blauen". Da bleibt für den FCA, seit 1983 in den Niederrungen der 3. Liga, meist nicht mehr viel übrig. Zuletzt verloren sich nach den desolaten Leistungen der Mannschaft im weiten Rund des 32.420 Zuschauer fassenden Rosenaustadions gerade noch 300 bis 500 Zuschauer. **Grausam!**

Wird dagegen absolut "Hochprozentiges" geboten, kommen die Zuschauer gleich in großen Scharen. Glauben Sie nicht? Also bitte, einige Beispiele: In der Saison 1973/74, als der FCA als Neuling in der Regionalliga Süd (damals noch 2. Liga) gleich ganz oben mitmischte, kamen im Schnitt **22.350 (!) Fans**. Der FCA verfehlte den Sprung in die Bundesliga um einen Punkt. Im Pokal hatte der FCA auch immer ordentliche Zahltag: 1983 gegen Bayern München (0 : 6) kamen 30.000, 1986 gegen den Hamburger SV (1 : 2) waren es 20.000 und 1993 kamen unter der Woche gegen Bayer Leverkusen 18.000 Zuschauer, die Zeugen einer völlig unverdienten 3 : 4 - Niederlage nach Elfmeterschießen wurden. In der Bayernliga kamen 1992 am 17. Spieltag zum Spitzenspiel um die Herbstmeisterschaft gegen 1860 München 26.000 Zuschauer, wenn davon auch bestimmt 8.000 für die 60er brüllten. Und 1994 waren im Aufstiegsrundenspiel gegen Fortuna Düsseldorf rund 20.000 im Stadion.

Und zur Zeit nur die 300 bis 500! **Vereinstreue?** In Augsburg für den FCA ein Fremdwort.

Als amtierender Bayernligameister war man im Lager des FCA für die erste Regionalliga-Saison eigentlich recht optimistisch. Die Mannschaft konnte unter großem finanziellen Aufwand gehalten und punktuell mit fünf Neuen verstärkt werden. Die Favoritenbürde wurde in Richtung Stuttgart abgeschoben. Am 1. Spieltag kam es dann gleich zum Duell mit den Stuttgarter Kickers. Vor knapp 4.000 wurde mit 1 : 0 gewonnen. Es folgten Siege in Fürth und in Ulm, der FCA war oben mit dabei. Bis zum 11. März 1995. Nach einer Serie von 14 : 2 Punkten ohne Niederlage wurde das Heimspiel gegen den SSV Ulm mit 0 : 1 verloren. Seither brachen alle Dämme, wurden im eigenen Stadion nur 2 : 8 Punkte eingefahren. Die Spitze der Liga ist in aussichtslose weite Ferne gerückt. Gründe werden viele genannt. Die vorzeitige Bekanntgabe von Trainer Armin Veh's Rücktritt zum Saisonende, die fehlende Motivation und, und, und.

Was soll's! In einigen Wochen geht der ganze Zauber wieder von vorne los. Als neuer Trainer kommt der ehemalige 60er-Trainer **Karsten Wettberg**, der die Löwen nach 12 Jahren wieder in die 2. Liga führte. An ihm nähren sich die Hoffnungen im FCA-Lager, er gilt als der Erfolgscoach. Anlaß zum Bangen gibt allerdings das durch den Zuschauereinbruch entstandene finanzielle Loch. Das macht die Verhandlungen mit den alten und neuen Spielern nicht gerade leicht. Von Gehaltskürzungen bis zu 30 % ist die Rede. Mit Stürmer Christian Radlmaier nach Düsseldorf und Mittelfeldmann Nico Sbordone zu Eintracht Frankfurt stehen zwei Abgänge bereits fest.

Mal sehen, ab 28. Juli werden die Regionalliga-Karten neu gemischt. **Hoffentlich mischt dann Euer OFC noch mit. Egelsbach statt Offenbach? Nein, das muß nicht sein!**

(Jürgen Treffler - Redaktion der "FCA-Stadion-Info" - Offizielle Stadionzeitung des FCA)

„Ohne Monique wäre ich vor die Hunde gegangen“



Länderspiel-Neuling Kostedde war schon mal ganz unten

Er war schon einmal ganz unten, vom Alkohol aufgeschwemmt, abgeschläfft, ohne Freunde, ohne Geld. „Damals dachte ich, dein Leben ist verpudert, du wirst nie wieder Fußball spielen.“ Das war im März 1968. Jetzt wurde Deutschlands schwarze Fußball-Perle Erwin Kostedde als 28jähriger erstmals in die Nationalmannschaft berufen. „Daß ich wieder Tritt gefaßt habe und nicht vor die Hunde gegangen bin, verdanke ich nur meiner Frau Monique“, sagt der Offenbacher Mittelstürmer vor seinem Debüt am Sonntag im Europameisterschaftsspiel gegen Malta.

Im kleinstädtisch-katholischen Milieu von Münster aufgewachsen, hatte es Kostedde noch nie sehr leicht im Leben. Er ist der Sohn eines schwarzen amerikanischen Besatzungssoldaten („Meinen Vater habe ich nie kennengelernt“) und einer Deutschen. Da wurde er als Bub wegen seiner Hauptfarbe oft gekränkt. „Ich kann mich nur an ein freudiges Erlebnis während meiner Kinderzeit erinnern. Das war, als mir ein Polizist ein Paar Fußballschuhe schenkte.“

Mit der Lederkugel umgehen konnte der dunkelhäutige Erwin besser als die Nachbarkinder. Und als er seine Schloßerlehre beendet hatte, erhielt er von der Regionalliga-Mannschaft Preußen Münster einen Vertrag. Später durfte er für den MSV Duisburg in der Bundesliga kicken, doch in der Stadt am Niederrhein erlebte Kostedde seine schwärzesten Stunden. Von falschen Freunden verführt, ging der labile Jüngling aus Westfalen auf Safttouren durch die Kaschemmen rund um den Rhein-Ruhr-Hafen. Er war mehr am Tresen als beim Training anzutreffen, so daß der Verein ihn fristlos entließ.

Es war Glück für Kostedde, daß der belgische Spitzenklub Standard Lüttich dennoch an sein Können glaubte und ihm einen Dreijahresvertrag gab. „In Lüttich habe ich mich zum Besseren gewandelt. Dort habe

ich gelernt, wie ein Profi leben muß.“ Das schaffte vor allem die hübsche Luxemburgerin Monique, die ihn auf die Pfade des bürgerlichen Lebens führte. Seit fünf Jahren sind die beiden verheiratet, doch harte Schicksalsschläge blieben ihnen auch nicht erspart. So starb das so sehr erwünschte Kind bereits nach neun Tagen. Kostedde: „Ich hoffe sehr, daß wir bald wieder eines kriegen.“

In Offenbach spielt der kraushaarige Kicker seit 1971. Er bewohnt eine Villa in einem Vorort und fährt einen Mercedes 350 SLC. Daß er noch eine Chance für die Nationalmannschaft erhielt, schreibt Kostedde dem neuen Trainer Otto Rehhagel zu. Mit dessen Vorgänger Gyula Lorant verstand er sich nicht so recht. „Nach jeder Niederlage machte er mich zum Sündenbock. Der dachte wohl, das wäre das Einfachste, weil ich eine andere Hautfarbe habe.“

Vor den algedienten Nationalspielern hat Kostedde keine Angst. „Ich kenne zwar nur den Frankfurter Bernd Hölzenbein näher, aber ich glaube nicht, daß mich die anderen nicht mögen oder mich schneiden.“ Kummer bereitet ihm lediglich der Gegner. „Ich hätte mein erstes Länderspiel lieber gegen England als gegen den Fußball-Zwerg Malta bestritten. Das wird eine sehr undankbare Aufgabe.“

MAZ
18.12.74

Münchener
Aberdenzeitung



Auf Wiedersehen in der nächsten Saison